



KONZEPTION



**PFARREI
HL. HILDEGARD**
KIRCHENGASSE 10 • 37075 GIESSEN • TEL. 0564 300-1111





Kontakt Träger der Kindertagesstätte	Kontakt Kindertagesstätte
Katholische Kirchengemeinde Heilige Hildegard von Bingen Raiffeisenstr. 12 67373 Dudenhofen Telefon: 06232-92935 Email: Pfarramt.dudenhofen@bistum- speyer.de	Katholische Kindertagesstätte St. Marien Lina-Sommer Str. 41 67354 Römerberg Telefon: 06232-82071 Email: kita.heiligenstein@bistum- speyer.de
Verantwortlicher Pfarrer: Pfarrer Dr. Jens Henning	Einrichtungsleitung: Tina Hilarius



Inhalt

Vorwort des Trägers

Vorwort der Leitung und des Teams

1.	Leitbild	1
2.	Beschreibung unserer Kita St. Marien.....	2
2.1.	Unsere Kita auf einen Blick.....	2
2.2.	Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien	3
2.3.	Raumkonzept Innen und Außen.....	4
2.4.	Tagesablauf	6
3.	Unser gesetzlicher Auftrag - Kinderrechte	6
4.	Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis	7
4.1.	Unser Bild vom Kind.....	7
4.2.	Werte und Normen	7
4.3.	Partizipation von Kindern.....	9
4.4.	Beschwerdeverfahren für Kinder.....	10
4.5.	Resilienz	10
4.6.	Inklusion.....	11
4.7.	Bildungsauftrag.....	11
5.	Bildungsbereiche in unserer Kita	12
5.1.	Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung	12
5.2.	Religiöse Bildung	13
5.3.	Interkulturelles und interreligiöses Lernen	15
5.4.	Bewegung	15
5.5.	Körper, Gesundheit und Sexualität.....	17
5.6.	Wahrnehmung	19
5.7.	Naturerfahrungen - Ökologie.....	20
5.8.	Sprache, Kommunikation und Schriftkultur.....	20
5.9.	Künstlerische Ausdrucksformen - Gestalterisch-kreativer Bereich.....	21
5.10.	Musikalischer Bereich - Theater, Mimik, Tanz	22
5.11.	Medien.....	22
5.12.	Mathematik - Naturwissenschaft - Technik.....	23



6.	Unsere Ansprüche an die pädagogisch - methodische Umsetzung der Bildungsbereiche.....	24
6.1.	Planung der pädagogischen Arbeit	24
6.2.	Leben und Lernen in der Gruppe	25
6.3.	Das Spiel als Lernform	26
6.4.	Rituale	27
6.5.	Projekte	27
6.6.	Beobachten und Dokumentieren - Bildungs- und Lerndokumentation	28
6.7.	Besondere Bildungsangebote	29
7.	Gestaltung von Übergängen in unserer Kita	30
7.1.	Eingewöhnung der Kinder	30
7.2.	Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Grundschule	31
7.3.	Zusammenarbeit mit der Grundschule	32
8.	Unser Verständnis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	33
8.1.	Zusammenarbeit mit unseren Eltern	33
8.2.	Elterngespräche	33
8.3.	Verständnis über Ansprüche und Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit der Kita – Erziehungspartnerschaft	35
8.4.	Beschwerdeverfahren für Eltern	35
9.	Zusammenarbeit in unserem Team	36
9.1.	Kultur und Zusammenarbeit im Team	36
9.2.	Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche	36
9.3.	Organisation des kollegialen Erfahrungsaustauschs, Beratung im Team, Fortbildungen	37
9.4.	Einbindung der Wirtschaftskräfte	38
9.5.	Kita als Ausbildungsstätte	38
10.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	39
10.1.	Zusammenarbeit mit anderen Kitas	39
10.2.	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	39
10.3.	Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde	40
10.4.	Soziale Dienste - Vernetzung	40



11.	Unsere Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	41
11.1.	Qualitätsmanagement	41
11.2.	Vereinbarungen von Zielen.....	42
11.3.	Kontinuierliche Weiterentwicklung der Kita - Konzeption	42
12.	Literaturverzeichnis	42

Hinweis:

Aus Einfachheitsgründen verwenden wir bei der Nennung von Personen zumeist die jeweils weibliche Form, meinen stets aber immer alle Geschlechter.



Vorwort des Trägers

„Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte und sagte: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,2-3)

Das Evangelium berichtet, wie Jesus den Menschen die Kinder als Vorbild vor Augen stellt. Die Großen lernen von den Kleinen, nicht etwa nur die Kinder von den Erwachsenen. Bedeutsam sind unsere Kinder, weil sie durch ihre offene Art der Welt und den Menschen fragend und neugierig begegnen. Zum anderen drückt Jesus damit aus, dass Kinder in vollkommener Weise Glaube, Hoffnung und Liebe leben, was uns Erwachsenen oft nicht möglich ist.

Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz; wenn sie hoffen, tun sie das mit großer Freude; und wenn Kinder lieben, tun sie das mit ganzem Herzen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind bei Kindern Ausdruck des tiefen Urvertrauens, das auf Gott hinweist.

Was heißt das für unsere Arbeit mit Kindern?

Die Liebe und Treue unseres Gottes zeigt sich in der christlichen Botschaft. Diese soll als Maßstab all unser Tun und Arbeiten leiten: Jeder Mensch ist ein „Ebenbild Gottes“ mit seinen Stärken und Schwächen. Deshalb soll jeder Besucher in unseren Einrichtungen spüren, dass sie oder er ein „geliebtes Geschöpf Gottes ist“.

Hilfsbedürftig kommen wir als Menschen zur Welt. Ohne die Hilfe Erwachsener sind wir nicht überlebensfähig. Lernen, was es heißt, Mensch zu sein, bleibt unsere Aufgabe ein Leben lang. Was zu geglücktem Menschsein gehört, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Aus Sicht des christlichen Glaubens gehören dazu nicht nur kulturelle Errungenschaften, sondern auch das Bekanntwerden mit dem liebenden Gott, der Quelle und dem Ziel des Lebens. Eine erste Ahnung von Gottes Liebe und Treue wollen wir den Kindern in unseren Einrichtungen vermitteln.

Ebenso wichtig ist unser Auftrag, den Kindern das zu geben, was sie lebensfähig macht, was sie begeistert und was sie zu Persönlichkeiten heranwachsen lässt,

die in der Gesellschaft ihren Platz finden. Jesus hat uns einen wichtigen Impuls dazu gegeben:

Er wollte uns anstecken mit der Menschenfreundlichkeit, die er uns vorgelebt hat.

Dabei versteht sich das Angebot der Kitas supplementär zur Erziehung durch die Eltern. Denn die Erziehung durch die Eltern in Liebe kann keine Kita-Gruppe ersetzen, zumal auch der Glaube an Gottes Liebe und das Vertrauen darauf, in ihrem Spiegelbild – der Liebe der Eltern zu ihrem Kind – ihren Anfang nimmt. Was jedoch eine Kita-Gruppe in hervorragender Weise leisten kann, ist, den Kindern erste Erfahrungen als soziale Wesen zu eröffnen. Denn auch das gehört zur Wahrheit des Menschen: Wir sind als Menschen aufeinander angewiesen und gehen nicht allein durch unser Leben. Die Kinder lernen, wie es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein – mit all den Grundproblemen, die menschliche Gemeinschaften an sich haben: Annahme des Anderen als anders,



Rücksicht auf den Schwächeren, Bewältigung von Konflikten und Streit, Hilfsbereitschaft und vieles andere mehr. Unsere fünf katholischen Kindertagesstätten legen so einen Grundstock für den Erfolg des Menschen als Individuum, welches in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft lebt.

Gottes Liebe und Treue zeigt sich nicht nur im religiösen Glauben oder im menschlichen Gegenüber, sondern auch in der Schöpfung. Deshalb ist die Bewahrung der Schöpfung ebenso ein zentrales Anliegen unserer fünf Katholischen Kindertagesstätten.

Unsere Mitarbeiter*innen machen sich täglich auf den Weg, den Kindern zur Seite zu stehen, sie zu begleiten und sie zu stärken in den immer neuen Herausforderungen, denen sie in der heutigen Zeit ausgesetzt sind. Auf dieser Grundlage hoffen wir auf ein gutes Miteinander

von Eltern, pädagogischen Fachkräften, Mitarbeiter*innen, Gemeinde und Pfarrei zum Wohle der Familien und ihrer Kinder.

Pfarrer Dr. Jens Henning

Vorwort der Leitung und des Teams

Liebe Eltern,

liebe Leser*innen,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer katholischen Kindertagesstätte¹ St. Marien.

Diese Konzeption ist ein Spiegelbild unserer Arbeit. Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben diese in unserem Haus.

Sie wurde von allen pädagogischen Fachkräften über mehrere Monate erarbeitet und soll Ihnen als Leitfaden und Orientierung dienen.

Wechselnde Rahmenbedingungen erfordern Veränderungen. So wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet und den aktuellen Erkenntnissen angepasst.

Das Wohl der Kinder steht hierbei immer im Vordergrund.

Nun wünschen wir Ihnen beim Lesen der folgenden Seiten einen guten Einblick in unsere Arbeit.

Über Rückmeldungen freuen wir uns und stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Ihr Team der Kita St. Marien

¹ Kindertagesstätte; Kita; Einrichtung

1. Leitbild

Wir öffnen Kindern Türen

Wir heißen alle Kinder mit ihren Familien in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind in seiner von Gott gegebenen Einzigartigkeit angenommen fühlt, ohne Unterschiede in Bezug auf Nationalität, Konfession, Herkunft und Geschlecht. Jedes Kind, jeder Mensch, ist einmalig und ein Geschenk Gottes. Unseren Kindern geben wir Raum und Zeit, die in jedem Menschen grundgelegten Fähigkeiten, Begabungen und Talente zu entdecken und zu leben. Wir begleiten sie und sorgen für eine individuelle Förderung.



Miteinander Hand in Hand

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, begegnen Kindern und Eltern mit Achtung, Wertschätzung, Ehrlichkeit und Vertrauen. Auf dieser Basis sind uns Gespräche mit den Eltern über pädagogische und entwicklungsbezogene Themen und Belange ein großes Anliegen. Wir stehen in regelmäßigem Kontakt und Dialog mit den Eltern und sehen uns als Partnerinnen und Partner in der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsarbeit zum Wohle des Kindes. Regelmäßige Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen und Fortbildungen sichern die Qualität unserer Arbeit. Der Träger ist sich seiner Fürsorgepflicht als Arbeitgeber bewusst und unterstützt die Arbeit ideell, personell und finanziell nach seinen Möglichkeiten.



Glauben leben

Jesus Christus ist für uns Begleiter in allen Lebenssituationen. Diese Überzeugung bildet die Basis für die christliche Erziehung und Bildung in unserer Kindertagesstätte. Der christliche Glaube durchdringt alle unsere Lebensbereiche. In jedem Tun und in jedem menschlichen Miteinander ist Gott als Schöpfer und Gestalter unserer Welt zu spüren und zu erkennen. Die Kinder lernen durch Rituale, Gebete, Lieder, kirchliche Feste und Feiern in biblischen Geschichten Jesus als Freund kennen und schätzen. Sie erleben dabei auch, wie wichtig untereinander teilen, helfen, versöhnen, verzeihen, bitten und danken ist. Wir setzen uns mit dem eigenen Glauben auseinander und sind uns dabei bewusst, dass wir zu jeder Zeit für die Kinder Vorbild sind, insbesondere für unseren katholischen Glauben.

Mehr als eine Kindertageseinrichtung

Wir sind ein wichtiger und lebendiger Teil der Pfarrei Hl. Hildegard von Bingen, Dudenhofen, und nehmen am pfarrlichen Leben teil, indem wir Gottesdienste mitgestalten und darüber hinaus auf vielfältige Weise bei verschiedenen Aktivitäten unsere Angebote einbringen. Eingebunden in das soziale Netzwerk von Pfarrei und Gemeinde pflegen wir Kontakte zu allen, die uns in der Erziehungsarbeit unterstützen. Wir stehen in Kooperation mit Grundschulen, therapeutischen Einrichtungen, Ärzten, Beratungsstellen und dem Jugendamt.



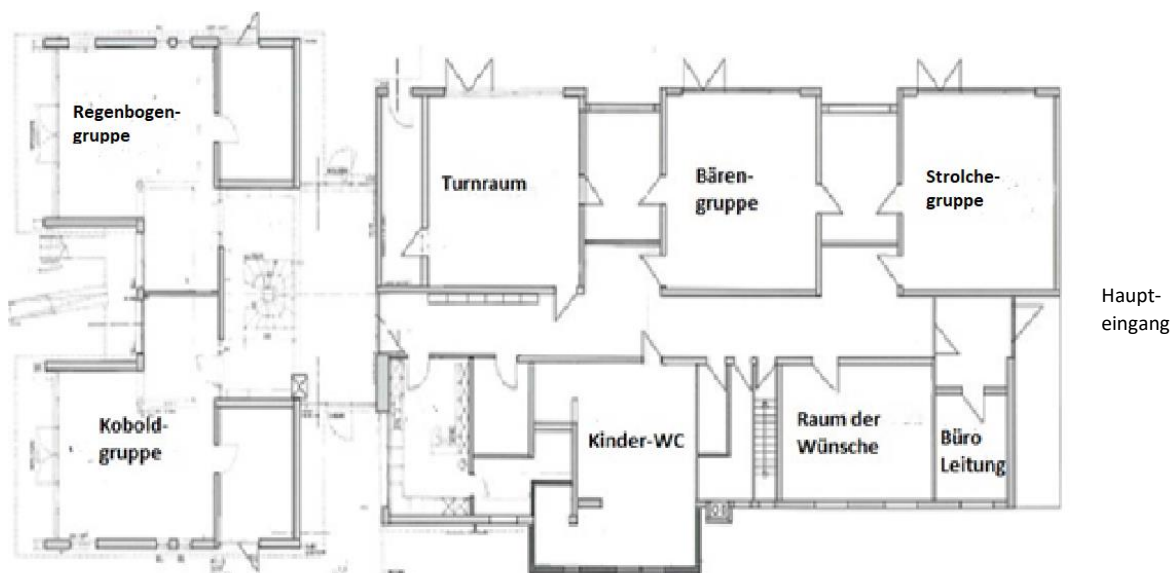
2. Beschreibung unserer Kita St. Marien

2.1. Unsere Kita auf einen Blick

Die Kindertagesstätte St. Marien befindet sich in Römerberg, Ortsteil Heiligenstein, in der Lina-Sommer-Straße 41 und gehört zur Kirchengemeinde „Heilige Hildegard von Bingen“.

Sie finden unser Haus inmitten der Gemeinde Heiligenstein. Es ist umgeben von einem schön gestalteten naturnahen Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Sandspielplätzen, einer Matschanlage sowie einigen Obstbäumen und einem Kräuterbeet, die wir gemeinsam mit den Kindern im natürlichen Kreislauf des Jahres pflegen.

Unsere Einrichtung, ursprünglich Haus Sonnenstrahl, wurde 1979 als zweigruppiger Kindergarten gebaut und im Jahr 1980 dreigruppig erweitert. 1995 ist der hintere Anbau entstanden, und seither bestehen wir als viergruppige Kindertagesstätte. Im Jahre 2014, im Zusammenhang mit der Leitbilderarbeitung, bekam die Einrichtung den Namen St. Marien.



Rahmenbedingungen

In der Kita St. Marien werden die Kinder in vier altersgemischten Gruppen mit jeweils bis zu 25 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren (Schuleintritt) betreut.

Die folgenden Betreuungsformen bieten wir an:

- Die Über-Mittagbetreuung² (52 Plätze) ist an bestimmte Kriterien gebunden (z.B. Arbeitszeiten der Eltern³). Zur Vergabe dieser Plätze gibt das Kreisjugendamt Empfehlungen heraus.
Betreuung von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr mit Mittagessen.
- 7-Stunden-Plätze (45 Plätze)
Betreuung von 07:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

² 9,5 Stunden-Plätze

³ Eltern ist gleichzusetzen mit Sorgeberechtigten



Personal

In unseren Gruppen arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte, sowie pädagogische Fachkräfte in Assistenz (nach Definition der Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz von 2024). Bei Personalmangel setzen wir nicht-pädagogische Aushilfskräfte ein. Immer wieder stellen wir Praktikanten*innen im Anerkennungsjahr, Erzieher/in in der berufsbegleitenden Ausbildung (BA), Sozialassistenten*innen, FSJ Praktikanten*innen und Schüler*innen verschiedener Schulen zum Schnupperpraktikum usw. ein.

Die Aufteilung der Dienstzeit gestaltet sich folgendermaßen:

75% der Arbeitszeit erfolgt mit den Kindern und 25% der Arbeitszeit gestaltet sich als Verfügungszeit (z.B. Führung der Entwicklungsdokumentation).

Unsere pädagogischen Fachkräfte und Hauswirtschaftskräfte nehmen Fortbildungen zur Weiterbildung in Anspruch. Diese sind als Team- und Einzelfortbildungen gedacht (siehe 9.3. „Organisation des kollegialen Erfahrungsaustausches, Beratung im Team, Fortbildungen“).

Uns stehen zwei Hauswirtschaftskräfte zur Verfügung. Dadurch wird gewährleistet, dass das Mittagessen täglich frisch zubereitet wird.

Die Reinigung und Instandhaltung unseres Hauses wird von zwei Reinigungskräften und den Mitarbeiter*innen der Ortsgemeinde Römerberg übernommen.

2.2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

Unsere Kindertagesstätte feierte 2019 ihr 40jähriges Bestehen und ist gemeinsam mit den sozialen und kulturellen Begebenheiten von Römerberg gewachsen. Einen kurzen Fußmarsch entfernt befinden sich kulturelle Institutionen wie Bücherei, Grundschule, Schwimmbad, Pfarrheim und Kirche, die bei Bedarf genutzt werden.

Der Busbahnhof ist zu Fuß gut zu erreichen und ermöglicht uns, viele kulturelle Ausflüge außerhalb des Ortes, wie Theater- und Museumsbesuche in Speyer oder der Alla-Hopp Anlage in Rülzheim.

Durch die Anpflanzungen von Bäumen und Büschen sowie durch einen stabilen Zaun ist eine deutliche Abgrenzung von unserem Grundstück zum Straßenbereich gewährleistet.

Zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten und für besondere Sinneserfahrungen in der Natur nutzen wir neben unserem naturerfüllten Außengelände die zahlreichen neuangelegten sowie regelmäßig gepflegten Spielplätze rund um die Kindertagesstätte.

Die Kinder in unserer Einrichtung leben in Klein- und Großfamilien mit keinem, einem oder mehreren Geschwisterkindern.



Unsere Elternschaft ist geprägt von großen Unterschiedlichkeiten:

- Alleinerziehende
- Erziehung im Wechselmodell
- langjährige Partnerschaften und Ehen
- Doppelverdiener
- Sozialhilfeempfänger
- Familien mit Migrationshintergrund

Unsere langen Öffnungszeiten bieten unseren zahlreichen berufstätigen Eltern gute Chancen auf flexible Arbeitszeiten.

Für eine gesunde und frische Mittagskost sorgen unsere zwei Fachkräfte in unserer hauseigenen Küche; hierbei bevorzugen wir die Möglichkeiten regionaler Lebensmittellieferanten.

Unsere Kita nimmt Kinder aus allen Religionsgruppen auf und akzeptiert ihre religiösen Traditionen. Wir betreuen auch Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und, nach unseren Möglichkeiten, mit geistigen und körperlichen Behinderungen.

Der Einzugsbereich unserer Kindertagesstätte ist überwiegend der Ortsteil Heiligenstein, aber auch Eltern aus Berghausen und Mechtersheim entscheiden sich immer wieder für unsere Kindertagesstätte.

Wir dürfen uns als Mitglieder der Kirchengemeinde Hl. Hildegard von Bingen und der Gemeinde Römerberg erleben, indem wir Gottesdienste mitgestalten, an zahlreichen kirchlichen Veranstaltungen aktiv teilnehmen und innerhalb dieses Netzwerks zu allen Kontakte pflegen, die uns in unserer Erziehungsarbeit unterstützen, wie z.B. Ärzte, Beratungsstellen und Grundschulen.

2.3. Raumkonzept Innen und Außen

Spielflächen Innen

Im Alter von 2 bis 6 Jahren verbringen die Kinder täglich einen Großteil ihrer Lebenszeit in den Räumen unserer Kindertagesstätte. Dies ist teilweise länger als wir Erwachsene auf unserer Arbeitsstelle Zeit verbringen. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern in dieser Zeit so viel unterschiedlichen Lern- und Lebensraum anzubieten wie uns möglich ist.

Alle vier Gruppenräume sind mit verschiedenen Lernbereichen ausgestattet, um die individuellen Interessensbereiche der einzelnen Kinder anzusprechen.

So gibt es meist eine „Puppen-Küchenecke“, welche die Kinder gerne nutzen, um im Rollenspiel die Welt ihrer Vorbilder nachzuahmen oder sich auszutesten. Auch hier geht es darum, sich auszudrücken, sei es durch Körpereinsatz, Mimik, Gestik, im Austausch oder auch durch Selbstgespräche.

Jede Gruppe hat einen Kreativ-Bereich. Hier können die Kinder nach eigenen Ideen wirken oder bei themenbezogenen Angeboten, wie beispielsweise zu Fasching, Ostern, Jahreszeiten, Weihnachten, mitmachen oder bei spontan entstandenen Experimenten.



Die Baubereiche in den Räumen unterstützen das mathematische Denken genauso wie das soziale Miteinander, wenn z.B. die erbaute Autobahn von anderen Kindern ein zusätzliches Haus erhält oder der rote Baustein ausgeliehen wird. Die Kinder bilden eine spielerische Gemeinschaft des Lernens.

Ein Lesebereich lädt ein zum ruhigen Erkunden von Bildern, Worten, Geschichten, sich aneinander Kuscheln, Kraft tanken, Ausruhen oder um Erlebtes zu verdauen.

Ein zusätzlicher Raum, der „Raum der Wünsche“, bietet sich als vielseitiger Freiraum mit regelmäßig wechselndem Spielangebot an. So gestalten die Kinder zusammen mit den Fachkräften diesen Raum beispielsweise als große Bauecke, Einkaufsland mit Kaufladen, Verkleidungszimmer oder Weihnachtsbäckerei um.

Durch die integrierte Küchenzeile bietet sich dieser Raum ebenfalls zum Experimentieren, Kochen und Backen an.

In der Turnhalle oder im Flur nutzen die Kinder die zahlreichen Möglichkeiten, ihre eigenen Fertigkeiten und ihren Körper kennenzulernen, unterstützt durch Kletteranlagen, Bewegungsbaustellen oder beim Erproben der verschiedenen Fahrzeuge.

Spielflächen im Freien

Unsere Kindertageseinrichtung ist mit einem großen, naturnahen Außengelände ausgestattet, das von allen vier Gruppenräumen aus direkt zugänglich ist. Dies bietet den Kindern vielseitige Möglichkeiten zum Balancieren, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Matschen und Toben.

Durch ihre Gestaltung ermöglicht diese Spielfläche im Freien ein eigenaktives Spiel der Kinder. Das Außengelände wird bei jedem Wetter von allen Gruppen genutzt und regt zur Bewegung und zum Rollenspiel an.

Die Spielgeräte, wie z.B. Klettergerüste, Nestschaukel etc., sind jedem Alter entsprechend ausreichend vorhanden. Das große Gelände bietet viel Platz zum Rennen, Verstecken und Fangen.

In der Mitte unseres Außengeländes befindet sich eine Rasenfläche, welche für Feste und Feiern, aber auch für das Fußballspielen der Kinder genutzt wird.

Ein Highlight für die Kinder ist unsere Matschanlage, die von allen in den Sommermonaten gerne bespielt wird.

Seitlich der Kita befindet sich über eine große Fläche der gepflasterte Fahrzeugbereich. Hier können die Kinder mit einer abwechslungsreichen Auswahl an Autos wie z.B. Bobby Cars, Taxen und Dreirädern Gas geben und zwischendurch an einer Kinder-Tankstelle ihre Fortbewegungsmittel betanken.

Über das Außengelände verteilt befinden sich mehrere Hochbeete, bei denen die Kinder selbstständig säen, gießen und die Pflanzen beim Wachsen beobachten können.

Sie üben sich im „Leben“. In all diesen Bereichen lernen Kinder ein Miteinander. Sie dürfen ihren Interessen nachgehen, Engagement zeigen, auch mal standhaft ein Ziel verfolgen und dabei den Weg von Anfang bis Ende gehen. Durch das Leben in unserer



Kitagemeinschaft lernen die Kinder, andere einzubeziehen, Freude am Gemeinsamen und Verantwortung zu übernehmen.

2.4. Tagesablauf

Uhrzeit	
Ab 07.00 Uhr	Bring- und Freispielzeit, Ankommen der Kinder, Tür- und Angelgespräche
09.00 Uhr - 11.45 Uhr	Freispielzeit und Gruppenangebote
11.45 Uhr - 12.00 Uhr	Abholzeit der 7-Stunden-Betreuungskinder
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen der 9,5- Stunden-Betreuungskinder, anschließend Mittagsschlaf der Schlafkinder
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhe- und Spielzeit
Ab 14.00 Uhr	Ankommen der 7- Stunden-Betreuungskinder
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Freispielzeit
Bis 16.00 Uhr	Abholzeit der 7-Stunden-Betreuungskinder
Bis 16.30 Uhr	Abholzeit der 9,5-Stunden-Betreuungskinder

Wir bitten die Eltern, während der Mittagessen- und Ruhezeit nur nach vorheriger Absprache ihre Kinder abzuholen.

3. Unser gesetzlicher Auftrag - Kinderrechte

Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben wir als katholische Kindertageseinrichtung den Auftrag, die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung zu fördern. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und erfüllen den Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr.

Darüber hinaus basiert unsere Arbeit auf den rechtlichen Grundlagen des Kindertagesstätten-Gesetzes von Rheinland-Pfalz und orientiert sich an den vom Ministerium im Jahr 2004 verabschiedeten Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Hier werden verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt.

Auch die in der UN-Kinderrechtskonvention aufgeführten Rechte der Kinder wie beispielsweise das Recht auf Nicht-Diskriminierung, das Recht auf Privatsphäre, das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz bei einer Gefährdung des Kindeswohls, sind eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.



In diesem Zusammenhang spielen der § 8a SGB VIII und der §1,3, SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - eine wichtige Rolle. Diese Paragraphen definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

Uns ist es sehr wichtig, dass alle pädagogischen Fachkräfte, einschließlich der Praktikant*innen, wissen, was im Falle einer potenziellen Gefährdung zu tun ist.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder nach unseren Möglichkeiten zu schützen und die dafür notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Von allen Mitarbeiter*innen wird daher vor Arbeitsbeginn sowie in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis verlangt; und wichtige Dokumente zum Thema Datenschutz, Schweigepflicht usw. werden besprochen und unterschrieben.

4. Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

4.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist für uns einmalig. Es trägt besondere Fähigkeiten, Begabungen und Talente in sich, die durch unsere pädagogische Arbeit entdeckt und gefördert werden. Die Kinder benötigen dabei Raum und Zeit. Im Einklang mit unseren Werten und Normen akzeptieren und respektieren wir die Einzigartigkeit jedes Kindes. Wir machen hierbei keine Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Kultur und Religion. Für eine positive Entwicklung brauchen Kinder eine sichere emotionale Bindung. Uns ist bewusst, dass Eltern und Erzieher wichtige Vorbilder im Leben der Kinder sind.

Grundsätzlich sehen wir Kinder als aktiv Lernende (Selbstbildung). Die Kinder wählen ihre Spielpartner und Beschäftigungsbereiche nach ihren Interessen aus. Wir sehen Bildung dabei auch als einen sozialen Prozess. In unserer pädagogischen Arbeit greifen wir die Ideen und Interessen der Kinder auf. Wir bieten Impulse durch entsprechendes Anschauungs- und Spielmaterial. Kinder brauchen aber auch Hilfestellung, wie z.B. bei der Lösung von Konflikten und für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.

Bei uns lernen die Kinder durch Rituale, Gebete, Lieder, kirchliche Feste und biblische Geschichten Jesus als Freund und Begleiter in ihrem Leben kennen und schätzen.

Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Werte und Normen

Für uns besteht ein wesentlicher Erziehungsauftrag darin, Kindern Werte und Normen mitzugeben. Besonders die christlichen Werte des Zusammenlebens wie Nächstenliebe, Vertrauen, Wertschätzung und Hilfsbereitschaft werden bei uns gelebt.

Grundsätzlich sind für uns die wertschätzenden Begegnungen mit Menschen, der Natur und der Schöpfung maßgeblich. Wie in unserem Leitbild erwähnt, nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, um ihre Kompetenzen



weiterzuentwickeln, und begleiten sie dabei, z.B. durch Freispielzeit, begleitende Wassergewöhnung, Walddtage oder situative Angebote im Umgang mit Flora und Fauna. Unsere Aufnahmekriterien machen keine Unterschiede hinsichtlich Religion, Kultur oder Herkunft. Die Kinder werden nach Alterseinstufung aufgenommen.

Mit einer freundlichen und persönlichen Begrüßung sowie einer offenen Bürotür, die zum Gespräch einlädt, fördern wir Werte wie sich ernst genommen fühlen oder das Gemeinschaftsgefühl. Wir besuchen die Grundschulen oder die Mediathek, gestalten Familiengottesdienste, spenden unsere Zusatzeinnahmen von unserer St. Martinsfeier und integrieren uns somit in die Dorfgemeinschaft. Während des Essens schätzen wir einen behutsamen Umgang mit der Natur, Teller werden nicht überfüllt, um hinterher nicht zu viel entsorgen zu müssen.

Akzeptanz, Respekt oder sich ernst genommen fühlen, vermitteln wir z.B., wenn wir beachten, ob ein Kind satt ist, oder indem wir die Kinder bei täglichen Entscheidungen altersbedingt einbeziehen, z.B. bei der Kleiderwahl, wenn wir in den Garten gehen. Wir nehmen uns, soweit es uns möglich ist, die Zeit, Kindern und Eltern zuzuhören.

Das Verzeihen und Vertrauen leben wir unter anderem als Vorbildfunktion oder indem wir nach Regelverstößen immer neu unser Vertrauen schenken, dass es diesmal klappt. Bei Streitigkeiten ist es uns wichtig, beide Seiten anzuhören.

Auch den Humor wollen wir nicht außer Acht lassen und unterstützen die „Quatschspiele“ mit oder ohne Verkleidung, genießen gemeinsam das witzige Programm des Zauberers und unsere Faschingszeit. Unser Konzeptpunkt, dass jedes Kind eine Bezugserzieherin hat, fördert die Geborgenheit durch die Intensität. Nach unseren Möglichkeiten gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder ein, haben diese im Blick, z.B. bei der Zeit, die ein Kind während der Eingewöhnung braucht, um sicher anzukommen. Auch beim Mittagsschlaf stehen die Bedürfnisse des Kindes für uns im Vordergrund.

Die christliche Erziehung in unserem Hause vermittelt den Wert des Glaubens. Wir gestalten Familiengottesdienste in der Pfarrkirche St. Sigismund oder lesen biblische Geschichten. Als Vorbilder zeigen wir Hilfsbereitschaft, z.B. beim Anziehen. Mit Bitte und Danke sagen, mit Versöhnen oder Teilen im täglichen Leben wird auch der Wert des Glaubens gelebt.

Für den Alltag können wir einfach sagen: Werte und Normen sind unser innerer Kompass. Sie geben uns Orientierung und ermöglichen uns, unser eigenes Handeln und das von anderen Menschen einzuschätzen.

4.2. Partizipation von Kindern

„Partizipation bedeutet, Entscheidungen, die dein eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Kindergarten heute)

Uns ist es wichtig, die Kinder unter Einhaltung der gesetzlichen und rechtlichen Vorgaben und unter Rücksichtnahme von Alter und Entwicklung bei unseren täglichen Entscheidungen, Veränderungen oder Projekten mit einzubeziehen. Jeden Tag aufs Neue



hören wir den Kindern aufmerksam zu, beobachten sie und nehmen ihre Anliegen ernst. Partizipation bedeutet für uns, dass wir die Mitsprache der Kinder, wann immer es möglich ist, fördern, z.B. wenn es um die eigene Idee eines Bastelangebotes geht oder sich die Gruppe gemeinsam für ein Ausflugsziel entscheidet. Gerade auch in den Sitzkreisen bieten wir den Kindern spielerisch durch unterschiedliche Ansätze, verschiedene Möglichkeiten, mit zu bestimmen. Häufig werden in dieser Zeit Wochenplanungen, Abstimmungen, Essenswünsche, Spielwünsche und vieles Weitere festgelegt. In unserem Schlaufuchsprogramm (Vorschulkinder) spiegeln sich viele Möglichkeiten der Mitsprache und Selbstbestimmung wider. So planen unsere Schlaufüchse beispielsweise gemeinsam mit den Erziehern viele Aktionen für ihr

Jahresprogramm. Es wird diskutiert und debattiert, wie sie sich am St. Martinsfest beteiligen können und wollen. Auch bei der Entscheidung, wohin der große Abschlussausflug stattfindet, sind die Kinder maßgeblich beteiligt.

Hierbei lernen Kinder, Lösungsstrategien zu entwickeln, um ans eigene Ziel zu kommen genauso wie das Respektieren von Entscheidungen, die nicht immer mit der eigenen Vorstellung konformgehen.

Viele Ergebnisse unserer Entscheidungen machen wir gemeinsam mit den Kindern transparent; dazu nutzen wir unter anderem die einzelnen Gruppenpinnwände oder die der Schlaufüchse. In der Freispielzeit haben die Kinder ab 3 Jahren die Möglichkeit, in Kleingruppen und unter Einhaltung der Regeln zwischen verschiedenen Räumlichkeiten zu wählen. Sie können unsere Freiräume, wie Flur, Turnraum, Außengelände oder andere Gruppen, nutzen. Wir beschließen mit den Kindern die Übernahme von Aufgaben und Pflichten, z.B. die Fische im Aquarium der Elternecke füttern oder den Kräutergarten gießen. So lernen Kinder gleichzeitig das Gefühl kennen, sich für etwas verantwortlich zu fühlen.

Unser Ziel ist es, Kinder zu selbstständigem Handeln anzuregen und sie dann in ihrem Stolz über die eigenen wachsenden Fähigkeiten zu begleiten.



4.3. Beschwerdeverfahren für Kinder

Alle Kinder haben ein Recht, ihre Anliegen und Beschwerden zu äußern. Uns ist es wichtig, dafür sensibel zu sein und nach unseren Möglichkeiten die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. In persönlichen Gesprächen versuchen wir, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Wir beobachten im Alltag die Kinder, um ggf. auch „leise“ oder unausgesprochene Beschwerden zu erkennen und darauf zu reagieren.

4.4. Resilienz

Als Resilienz bezeichnet man die psychische Widerstandskraft eines Menschen. Es bedeutet die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen und Krisen zu bewältigen und diese als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.



Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung. Sie fördert sowohl die Gesundheit als auch das Wohlbefinden und sorgt somit für eine höhere Lebensqualität.

Wie setzen wir die Förderung der Resilienz bei den Kindern in unserer täglichen Arbeit um?

Wie schon in unserem Leitbild beschrieben, ist für uns das bedingungslose Wertschätzen und Akzeptieren der Kinder von großer Bedeutung. Wir schenken ihnen Aufmerksamkeit, indem wir den Kindern bei ihren Problemen und Sorgen zuhören. Während der Eingewöhnung und auch beim Zusammenfinden passender Spielpartner helfen wir den Kindern, positive soziale Beziehungen aufzubauen. In gemeinsamen Gesprächen unterstützen wir die Kinder beim Entwickeln von Lösungsstrategien, wenn sie Streit oder Ärger haben. Wir organisieren zusammen mit den Kindern einen regelmäßigen Ablauf im Kindergartenalltag, z.B. den Morgenkreis, um ihnen Struktur und Selbstsicherheit zu vermitteln. Auch beziehen wir die Kinder regelmäßig in Entscheidungsprozesse mit ein, so zum Beispiel bei der Planung von Festen, Ausflügen oder anderen Aktivitäten innerhalb der Gruppe. Wir versuchen, die Kinder nicht vor allen Anforderungen zu bewahren und begleiten und unterstützen sie stattdessen in schwierigen Situationen. Insgesamt ist es uns sehr wichtig, den Kindern den Glauben daran zu vermitteln, dass sich auch schwierige Dinge wieder zum Guten wenden.

4.5. Inklusion

In unserer Kindertagesstätte erfahren die Kinder die Welt in einer großen Vielfalt und Verschiedenheit. Es begegnen sich Kinder mit diversen kulturellen Wurzeln, verschiedenen religiösen Glaubensausrichtungen und Sprachen oder mit unterschiedlichen Familienkonstellationen.



Die körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder, ihre Geschlechtszugehörigkeit sowie kulturelle, gesellschaftliche und familiären Einflüsse bestimmen ihr Dasein.

Im Sinne der Inklusionsorientierung, welche auch in unserem Leitbild verankert ist, behalten wir alle Kinder im Blick und nehmen sie vorbehaltlos an. Unser pädagogisches Handeln ist darauf gerichtet, Sensibilität für die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Eltern zu entwickeln. Wir üben gemeinsam mit den Kindern, mit

Beeinträchtigungen eines Menschen umzugehen und Formen der Diskriminierung zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Wir sehen diese Unterschiede und deren Wahrnehmung als Chance zu bereichernden und wertschätzenden Begegnungen und der Bildung einer gelingenden Gemeinschaft.

Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen, wie z.B. mit dem sozialpädiatrischen Zentrum in Ludwigshafen, zusammen. Hierbei ist die Grundlage und Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit die enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

4.6. Bildungsauftrag

„Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Wir möchten die Kinder zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und sozialen Menschen erziehen

Kinder haben von Geburt an Kompetenzen, welche sich weiterentwickeln. Wir geben ihnen hierfür Zeit und Raum und stellen ihnen Material zur Verfügung, damit sie sich individuell weiter entwickeln können. Kinder lernen ganzheitlich.

Lernmethodische Kompetenz

Die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen zielt darauf ab, das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Lernprozesse durch Lernarrangements zu fördern.



Kinder sollen nachvollziehen können, warum sie etwas machen. Sie haben die Möglichkeit, Lernprozesse in der Kita mit der Welt außerhalb in Verbindung zu bringen, z.B. kochen wir gemeinsam, wie auch zuhause, eine Suppe.

Die Erzieher regen zum Nachdenken an, die Lösungen kommen von den Kindern.

Ich-Kompetenz

Ich-Kompetenz bedeutet, dass sich ein Kind als eigenständige Persönlichkeit empfindet und bereit ist, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Es umfasst alles, was ein Kind in Bezug auf sich selbst lernt. Dazu gehören eigene Gefühle und Wünsche zu äußern und „Nein“ sagen zu dürfen, sich Hilfe zu holen und auch Hilfe anzunehmen sowie Vertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu entwickeln.

Sozialkompetenz

In der Kita lernen die Kinder, Fähigkeiten zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie), sich gegenseitig zuzuhören und sich selbst zurückzunehmen.

Die Kinder arbeiten mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen und helfen sich gegenseitig, z.B. beim Anziehen und Aufräumen. Des Weiteren üben sie sich in Entscheidungsfindung, gewaltfreier Konfliktlösung und demokratischem Handeln.

Sie lernen Regeln und Strukturen im Kita-Alltag kennen und einzuhalten sowie Umgangsformen wie „Bitte/Danke“, aber auch Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale.

Sachkompetenzen

Sachkompetenz bedeutet die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen und zu handeln.

Kinder lernen den sorgfältigen Umgang mit Materialien (Spiele/Bücher), aber auch die Mitverantwortung für Umwelt und Natur bei der Mülltrennung. Die Zusammenhänge in der Natur und deren Abläufe nehmen sie wahr, sie begreifen und thematisieren diese z.B. anhand der Jahreszeiten und des Jahreskreises.

Sie erhalten Zugang zu Kunst und Kultur, z.B. durch den Besuch des Kinder- und Jugendtheaters Speyer. Ihre Sinne werden geschärft und sie lernen, diese einzusetzen (fühlen, tasten, schmecken, ...).

5. Bildungsbereiche in unserer Kita

5.1. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Der Mensch ist ein soziales Wesen und zu Beziehungen fähig. Soziale Beziehungen sind die Voraussetzung für Bildung und Entwicklung. Durch gelungene Beziehungen und Bindungen bildet sich die Persönlichkeit des Kindes. Es erwirbt verschiedene

Handlungskompetenzen, die es zum Leben in der Gemeinschaft befähigen. Bereits während der Eingewöhnung erfährt das Kind eine verlässliche Beziehung in der Bindung an seine Bezugserzieherin. Wir vermitteln christliche Werte und Normen unserer Gesellschaft und üben Umgangsformen ein.

In unserer Kita tritt das Kind vielfältig mit anderen in Kontakt (z.B. Kinder, Erzieher, Praktikanten, Lehrer, Pfarrer, pastorales Team, Eltern, Gäste, Besucher) und lernt, mit ihnen zu kooperieren. Es entstehen Freundschaften oder werden Interessengemeinschaften (z.B. Schlaufüchse) gebildet. Das Kind erfährt sowohl die eigenen Grenzen als auch die seiner Mitmenschen. Es erlebt seine eigene Wirkung auf andere und die Konsequenzen seines Verhaltens. Im Zusammenleben entstehen natürlich auch Konflikte. Das Kind lernt im Laufe seiner Entwicklung und durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte, Konflikte selbst zu lösen. Durch das altersgemäße Lösen von Konflikten stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und fördern die Fähigkeit, Beziehungen aufrecht zu halten. Uns ist es wichtig, die Stärken des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Denn nur Kinder, die Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten haben, lernen eigene Gefühle, wie Wut, Trauer, Angst, Freude und Enttäuschung, wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen. Dabei erwirbt das Kind die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen. Auf demokratische Art und Weise treffen die Kinder Regelungen und fassen Beschlüsse, z.B. durch die Abstimmung im Morgenkreis. Sie können sich an Entscheidungen über den Ablauf des Tages oder Woche, über Regeln und die Gestaltung des Gruppengeschehens beteiligen, z.B. werden Essenswünsche der Kinder berücksichtigt, welches Spiel gespielt oder welcher Spielplatz besucht wird. Hat die Gruppe etwas entschieden, muss der ein oder andere seine eigenen Bedürfnisse eventuell aufschieben. Wichtig ist, dass sich alle immer auf Augenhöhe begegnen. Hiermit erfüllen wir den gesetzlichen Auftrag, Kinder zu gemeinschaftsfähigen Wesen zu erziehen.

5.2. Religiöse Bildung

In unserem Leitbild wird beschrieben, auf welche Art und Weise die Kinder in verschiedenen Lebenssituationen durch die Religionspädagogik von Gott erfahren können und welche Werte uns in der Arbeit wichtig sind.



In unserer Kita bringen wir den uns anvertrauten Kindern den christlichen Glauben näher. In kindgerechter Form entdecken, leben und feiern wir gemeinsam unseren Glauben.

Begleitet von unserem Pastoralteam erhalten wir Unterstützung in der theoretischen und praktischen Umsetzung. Zusammen mit einem

Pfarrer oder einem anderen Mitarbeiter*innen des Pastoralteams begehen wir z.B. den Tag des Hl. Blasius, den Aschermittwoch, die Segensfeier (feierliche Verabschiedung der



Vorschulkinder) oder die Segnung der Geburtstagskerzen, die später in den Gruppen zusammen mit den Kindern gestaltet und an sie verschenkt werden.

Wir feiern mit den Kindern die Feste im christlichen Jahreskreis.

Dies setzen wir mit der Feier von Advent und Weihnachten, dem Fest der Hl. 3 Könige um, bei dem wir durch den Besuch der Messdiener*innen der Pfarrei tatkräftig unterstützt werden.

Die Fastenzeit, beginnend mit dem Aschermittwoch, wird durch die biblischen Erzählungen aus dem Leben und Wirken Jesu auf Erden bis zu seinem Tod begleitet. Sie nehmen uns mit auf dem Weg zu Ostern, dem zentralen und wichtigsten Fest unseres christlichen Glaubens.

Die Geschichten aus der Bibel, die uns das ganze Jahr über begegnen, erzählen von Werten, die Jesus uns vorgelebt hat, so z.B. von Güte, Liebe, Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft, aber auch von Verzeihen und Toleranz. Uns ist es wichtig, bei der Auswahl der biblischen Geschichten einen Bezug zu der Lebenssituation der Kinder herzustellen, z.B. teilen, streiten oder verzeihen. Ein Austausch und die Möglichkeit der eigenen Meinungsbildung findet im Anschluss in Gesprächen statt.

Unserer Rolle als Vorbild sind wir uns stets bewusst.

So unterstützen wir die Kinder in Konfliktsituationen und helfen ihnen dabei, friedlich und aggressionsfrei Lösungswege zu finden. Hierbei erfahren sie, dass sie angenommen, anerkannt und wertgeschätzt sind.

Anschaulich gestaltet werden die religiösen Angebote unter Zuhilfenahme von biblischen Erzählfiguren, von ansprechenden Kinderbibeln u. v. a. mehr.

Familiengottesdienste zu verschiedenen Anlässen wie z.B. ein Gottesdienst zu Erntedank oder ein Verabschiedungsgottesdienst der Schlaufüchse finden regelmäßig statt.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste und Feste sowie auch in den täglichen Ritualen wie dem Beten werden die Kinder mit unterschiedlichen gottesdienstlichen Formen und Abläufen vertraut.

Am Fronleichnamfest gestalten wir zusammen mit den Kindern einen Altar, an dem sich die feiernde Pfarrgemeinde auf dem Prozessionsweg trifft und gemeinsam singt und betet. Für alle religiösen Feiern und Feste gibt es ein Lied-Repertoire, welches die Kinder kennen, oder es werden neue Lieder zu entsprechenden Themen neu erarbeitet. Die Kinder lernen Gebete kennen oder werden dazu motiviert, Gebete frei zu formulieren, um darin ihre Gedanken und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.



5.3. Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Unsere Kita ist ein Ort der Gastfreundschaft für alle Menschen.

Die Wertschätzung und der Respekt gegenüber anderen Glaubenshaltungen und Kulturen bedeuten für uns, dass wir die Prozesse und Angebote religiöser Erziehung transparent machen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte fördern die christliche Identität und Beheimatung. Am Vorbild unserer Mitarbeiter*innen lernen die Kinder die Offenheit für die Verschiedenartigkeit und die vorurteilsbewusste Begegnung mit dem Anderen.

Das Wissen um andere Religionen und Kulturen in unserer Tagesstätte und ein respektvoller Umgang und gegenseitige Achtung sind uns sehr wichtig.

So bekommen Kinder mit muslimischem Glauben beispielsweise beim Mittagessen eine gleichwertige Alternative zu Schweinefleisch. Auch bei Festen mit Familien achten wir auf eine entsprechende Alternative.

Als katholische Kindertageseinrichtung feiern wir keine Feste anderer Religionen, sondern bezeugen unseren Glauben im Feiern der christlichen Feste.

5.4. Bewegung

Bewegung ist ein elementares kindliches Bedürfnis; sich zu bewegen ist für Kinder ein Ausdruck ihrer Lebensfreude und Lebenslust. Wir fördern in unserer Kindertageseinrichtung diesen natürlichen, individuellen Drang nach Bewegung und unterstützen die Kinder darin, viele verschiedene Bewegungserfahrungen zu machen.



Durch Bewegung wird sowohl die körperliche, emotionale, kognitive als auch die soziale Entwicklung der Kinder gefördert und sie ist somit die Grundlage von allen Lern- und Bildungsprozessen. Über die Bewegung treten die Kinder miteinander in Kontakt und lernen soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und

Toleranz kennen.

Aus diesem Grund bieten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung sowohl im Innenbereich als auch in unserem großzügigen Außengelände vielseitige und abwechslungsreiche Möglichkeiten, diesem Bewegungsdrang nachzukommen.

Zu unseren Angeboten zählen regelmäßige, gezielte Bewegungsangebote und zusätzliche Bewegungsanreize im Kindergartenalltag.



So verfügt jede Gruppe über einen eigenen Turntag, an dem sie den Turnraum und den Flur für Bewegungsbaustellen und zum Bobby-Car-Fahren nutzen kann.

Außerhalb dieser festen Bewegungszeit besteht für die Kinder die Möglichkeit, nach Absprachen mit den Erzieher*innen, bestimmte Bereiche wie den Nebenraum, den Flur oder den Turnraum als Freiraum für Rollenspiele, Bewegung oder dem Tanzen mit Musik zu nutzen.

Auch der Aufenthalt in unserem Freigelände leistet einen wesentlichen Beitrag für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Hier können die Kinder rennen, klettern, toben und sich an den Altersstufen entsprechenden Spiel- und Klettergeräten ausprobieren.

Waldtage, Spielplatzbesuche, kleine Spaziergänge oder der Wassergewöhnungskurs gehören ebenso als Angebot zu unserer pädagogischen Arbeit und bieten den Kindern eine zusätzliche Abwechslung.

Durch diese vielseitigen und abwechslungsreichen Bewegungsangebote innerhalb und außerhalb unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir eine Grundlage für eine ganzheitliche und gesunde Entwicklung der Kinder.

Da wir in der Kita der ganzheitlichen Bewegungsförderung einen solch hohen Stellenwert zuteilwerden lassen, konnten wir im Mai 2025 das Qualitätssiegel der „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“ erwerben.



Grundlage für diese Zertifizierung ist die Erfüllung folgender Qualitätskriterien:

- **Möglichst viel freie Bewegungs- und Spielzeit sowie ein mindestens einmal wöchentlich durchgeführtes angeleitetes Bewegungsangebot für alle Kinder und täglich situative Bewegungsimpulse:**
Diese Impulse sind Bewegungsspiele im Singkreis, angeleitete Turnstunden, Spaziergänge, Wassergewöhnungskurs der Schlaufüchse usw.
- **Bewegungs- und erfahrungsfreundliche Raumgestaltung und Materialausstattung:**
Im Innen- und Außengelände steht den Kindern eine große Anzahl von unterschiedlichen Bewegungsangeboten zur Verfügung. So können sie z.B. im langen Flur mit verschiedenen Fahrzeugen die Räumlichkeit erkunden oder im Garten an warmen Sommertagen ausgiebig mit dem nassen Sand der Matschanlage suddeln.
- **Netzwerkarbeit:**
In enger Zusammenarbeit stehen wir beispielsweise mit dem Hallenbad in Römerberg/Heiligenstein, in dem wir unseren wöchentlichen Wassergewöhnungskurs für die Schlaufüchse anbieten.
Bereits seit vielen Jahren verbindet uns ebenfalls eine Kooperation mit den Grundschulen in Heiligenstein und Berghausen, welche in einer Kooperationsvereinbarung verpflichtend niedergeschrieben ist. Alle zwei Wochen dürfen wir in der großen und bewegungsfreundlichen Turnhalle der Grundschule in Heiligenstein mit unseren Kita-Kindern eine Bewegungseinheit gestalten.



- **Qualifizierung eines festgelegten Anteils von Mitarbeitern im Bereich „Entwicklungsförderung durch Bewegung“ durch eine mind. 60-stündige anerkannte Fortbildung:**

Mehrere Mitarbeitende der Kita verfügen über die notwendigen Zusatzqualifikationen wie unter anderem „Fachkraft für Psychomotorik“ oder sind Lizenzinhaber für Kleinkinder-Schwimmkurse

- Wir verfügen über eine **Konzeption**, in der die Wichtigkeit von abwechslungsreicher und vielseitiger Bewegung im Alltag dargelegt und unsere Umsetzung hierzu beschrieben wird

5.5. Körper, Gesundheit und Sexualität

„Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper“

(Original aus dem Latein vom römischen Dichter Juvenal (60-140 n.Chr.))

Von Geburt an haben Kinder ein natürliches Interesse an ihrem eigenen Körper. Hier beginnt ihre Sexualität, ihre Bedürfnisse und Wünsche - ihre sexuelle Bildung.

Dabei ist die kindliche Sexualität nicht mit der Sexualität der Erwachsenen gleichzusetzen. Das Kind ist von Anfang an neugierig auf den eigenen Körper, es erforscht schon früh seine eigenen Körperteile.

Kinder nehmen sich als Mensch wahr, lernen die Namen der Körperteile kennen und erfahren Hunger, Durst, Wärme, Kälte usw.

Um ein Gefühl für die einem selbst angenehmen Temperaturen zu erlernen, beziehen wir die Kinder bei der Auswahl ihrer Kleidungsstücke mit ein, wenn sie ins Freie gehen.

Sie lernen sich und andere Kinder kennen, erkunden und erforschen.

Deshalb ist es uns wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten, ihnen positive Erfahrungen mit ihrem Körper zu vermitteln.

Durch einen liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln die Kinder ein bejahendes Körpergefühl und der Grundstein für die körperliche, geistige und seelische Gesundheit wird gelegt.

Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl.

So darf ein Kind selbst entscheiden, ob andere Kinder beim Wickeln dabei sein dürfen oder nicht.



Dass die Kinder ihre Gesundheit möglichst unbeschwert erleben können, unterstützen wir sie und sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst.

Bei heißen Temperaturen cremen wir die Kinder bei Bedarf mit Sonnenschutzcreme ein und achten auf Kopfschutz.

Die Kinder erhalten in unserer Kindertagesstätte viel Bewegung, regelmäßig Zeit an der frischen Luft sowie ausreichend Hygiene, wie beispielsweise vor dem Essen Hände

waschen.

Ein wichtiger Baustein zur Erhaltung der Gesundheit ist für uns die Ernährungserziehung, welche zu unserem Bildungsauftrag gehört.

Das gesunde Frühstück, welches die Kinder von zuhause mitbringen, ist eine bedeutende Grundlage für gute Laune, Konzentration und notwendig für eine Lern- und Leistungsbereitschaft eines jeden Kindes. Daher ist es uns wichtig, dass uns die Eltern bei dem Füllen der Frühstücksdosen ihrer Kinder mit einer gesunden Auswahl an Speisen unterstützen. Getränke für den ganzen Tag (Mineralwasser und Tee) stellen wir den Kindern zur Verfügung.

Unsere Kita nimmt am europäischen Programm für Schulobst und -gemüse mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union teil. Diese Lebensmittel stehen den Kindern während der Frühstückszeiten zum Verzehr bereit.

Auch bei der Zubereitung des Mittagessens für die Kinder achten unsere Hauswirtschaftskräfte auf altersgerechte, abwechslungsreiche, vollwertige und gesunde Ernährung. Hierbei halten sie sich an die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Das Obst und Gemüse beziehen wir vorwiegend von einem naheliegenden Bauernhof, Wurst- und Fleischwaren werden an der Wursttheke, Brot- und Backwaren beim Bäcker frisch eingekauft.

Um den Kindern eine angenehme Tischatmosphäre zu ermöglichen, nehmen wir das Mittagessen in Kleingruppen zu uns.

Es gibt Zeit für Gespräche, und auf Tischkultur wird geachtet (Anleitung und Unterstützung zum Essen mit Messer und Gabel).

Die Kinder lernen, sich die Menge und Auswahl der Speisen selbst zu schöpfen sowie ihr Sättigungsgefühl einzuschätzen. Sie werden motiviert, in der Gemeinschaft vielseitige

Nahrungsmittel kennenzulernen und zu probieren. Ein „Nein“ von den Kindern wird akzeptiert.

Wir bieten den Kindern Schlaf- und Ruhemöglichkeiten an. In Absprache mit den Eltern besprechen wir bei den 9,5-Stunden-Betreuungskindern die Notwendigkeit des Mittagsschlafes.

Um diesen individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden, beobachten wir das Schlafverhalten der Kinder sehr genau. Die Kinder werden nicht aktiv geweckt.

Die 9,5-Stunden-Betreuungskinder, welche nach dem Mittagessen schlafen, dürfen dies in einem eigenen Bettchen im Nebenraum einer Gruppe.

5.6. Wahrnehmung

„Das Auge sieht nur, was der Geist bereit ist, zu begreifen.“

(Henri-Louis Bergson (Stangl, 2019))

„Wahrnehmung ist eine zentrale und grundlegende Funktion von Beginn des Lebens an. Wahrnehmen ist kein Abbild der Wirklichkeit, sondern beinhaltet immer das (Aus-)Wählen, Strukturieren, Bewerten, Erinnern.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Im Gehirn werden alle Empfindungen geordnet. Das Sammeln, Auswerten und Speichern von Erfahrungen ist die Grundlage aller Intelligenzfunktionen.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung dieser Kompetenzen, indem wir sie auffordern zu beschreiben, was sie beobachten, befühlen oder ertasten. Die Kinder lernen, dass ihnen die Sinne Sehen, Riechen, Hören, Fühlen und Schmecken dazu dienen, den eigenen Körper und die Umwelt wahrzunehmen.



Uns ist bewusst, dass je intensiver ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, desto eher kann es die Umwelt begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen. Mit Angeboten aus unterschiedlichen Bereichen, z.B. kleine Spiele, Tänze, Bewegungsgeschichten, Entspannung oder anderen gezielten Angeboten, in denen die Kinder mit all ihren Sinnen angesprochen werden, leisten wir einen erheblichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Die

Wahrnehmungsförderung hilft dem Kind, sich selbst und die Umwelt zu verstehen.

Wir sensibilisieren die Kinder, einfühlsam mit anderen und der Umwelt umzugehen.

5.7. Naturerfahrungen - Ökologie

„In den vielfältigen Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren wird das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, Naturerfahrungen zu machen und aktiv den angemessenen und bewussten Umgang mit Rohstoffen und Ressourcen kennenzulernen.

In unserem naturnahen Außengelände können die Kinder mithelfen, die Sträucher, Bäume und unser Hochbeet zu pflegen und dabei beobachten, wie alles wächst und gedeiht. Sie können sowohl hier als auch bei Spaziergängen durch das Dorf und über die Felder Tiere wie Schnecken, Insekten oder Regenwürmer erleben und beobachten. Auch an unseren sehr beliebten Natur- und Spielplatztagen sammeln die Kinder vielfältige Naturerfahrungen.

In unserer Einrichtung gibt es auch ein Aquarium in der Elternecke, wo die Kinder die Gelegenheit bekommen, beim Füttern der Fische und beim Wasserwechseln aktiv mitzuarbeiten.



In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder, mit den vorhandenen Materialien sorgfältig umzugehen. Beim Basteln verwenden wir zum Teil wertfreie Gegenstände und gestalten daraus etwas Neues und wir reparieren gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher und Spiele, die im alltäglichen Gebrauch beschädigt wurden.

Wir legen Wert auf die Mülltrennung und haben in den einzelnen Gruppenräumen verschiedene Müllbehälter mit Symbolen, die den Kindern das Einsortieren ihres

Mülls erleichtern.

Bei all dem sind wir uns unserer wichtigen Vorbildfunktion bewusst.

5.8. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Es gibt viele Wege, sich miteinander zu verständigen. Von Geburt an bringt jeder Mensch kommunikative Kompetenzen mit. Kinder treten mit ihrer Umwelt in Austausch und kommunizieren, zunächst nonverbal, mit Gestik, Mimik und Lauten.

Danach setzt die Sprache als eine weitere Art der Verständigung ein. Sie ist das wichtigste Mittel für Kinder, Beziehungen mit anderen aufzubauen.

Sie ermöglicht es ihnen, sich gegenseitig kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen.



Kinder kommen in Kontakt mit Lesen und Schreiben und entwickeln hierfür Interesse, z.B. schreiben sie ihren Namen auf die selbstgemalten Bilder.

Bis zum Eintritt in die Schule lernen die Kinder, aktiv und passiv an einem Gespräch teilzunehmen und einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte zu folgen.

Hierbei ist uns wichtig, dass sich die Kinder untereinander zuhören, sich zurücknehmen und aussprechen lassen.

Wir ermöglichen dies durch sprachliche Begleitung alltäglicher Situationen, z.B. Sprache, um Konflikte zu lösen. Dabei begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind und sind selbst ein gutes sprachliches Vorbild.

Finger- und Kreisspiele, aber auch Lieder, Reime sowie das Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten bieten vielfältige Sprachanlässe. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Kita-Alltag mitzugestalten und Wünsche und Ideen zu äußern.

Die Schlaufüchse besuchen im Rahmen unserer Schlaufuchsaktionen die Katholische Bücherei in Heiligenstein. Hier lernen sie neue Bücher kennen und jedes Kind darf sich sein ausgesuchtes Buch ausleihen.

5.9. Künstlerische Ausdrucksformen - Gestalterisch-kreativer Bereich

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.“

(Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir den Kindern Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Hierbei greifen die Fachkräfte Ideen und Interessen der Kinder auf und versuchen, diese nach ihren Möglichkeiten dabei zu unterstützen.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen und Erfahrungen mit ganz unterschiedlichen Materialien sammeln. Uns ist es wichtig, den Kindern den richtigen Umgang mit Scheren, Stiften, Pinsel, Papier, Kleber etc. zu zeigen.

Schon die jüngsten Kinder machen erste künstlerische Erfahrungen, indem sie Dinge in die Hand nehmen, betrachten, erfühlen und dabei Farben und Formen erkennen. Erste sichtbare Ergebnisse erzielen die Kinder dann sehr schnell durch Kritzeln, Kneten, Schneiden oder Kleben.

Außerdem möchten wir die Kinder zum freien Gestalten und Ausprobieren anregen. So werden beispielsweise Kunstwerke aus Holz, Papier oder Naturmaterialien hergestellt. Dabei werden verschiedene Techniken ausprobiert und Fertigkeiten erworben. Hierbei bauen wir auf Vorkenntnisse und Stärken der Kinder auf. Uns ist weniger das Endprodukt wichtig, als vielmehr der Weg dorthin.

Jeder neue Schritt, jede neu erlangte Fertigkeit ist von großer Bedeutung. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo, seine eigenen Gesetzmäßigkeiten und Interpretationen.



Wir unterstützen die Kinder darin, ihren Arbeitsplatz selbstständig vorzubereiten. Freie Kreativität kommt aber nicht ohne Grundfertigkeiten aus. Daher arbeiten wir auch „nach Vorlage“ oder nach Anleitung. Uns ist wichtig, bestimmte Handlungsabläufe (z.B. Handlungsplanung, Auge-Hand-Koordination, Feinmotorik) zu proben und zu festigen. So kann z.B. das Ausmalen eines Mandalas den Zweck erfüllen, sich an vorgegebene Grenzen zu halten.

Im Gespräch mit den Kindern können die kleinen Künstler*innen erzählen, was sie gerade gestalten. Bei Schwierigkeiten sprechen wir ihnen Mut zu und stehen ihnen unterstützend zur Seite.

Die „Kunstwerke“ der Kinder finden bei uns stets ihre Anerkennung und Wertschätzung.

5.10. Musikalischer Bereich - Theater, Mimik, Tanz

Musikalische Erziehung hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern. Sie fördert Kreativität und Fantasie sowie die Sensibilisierung der Sinne, die Entwicklung der Intelligenz und die Konzentrationsfähigkeit. Durch das Erlernen der Texte und das stetige Wiederholen der Lieder und Singspiele wird die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt.

Beim gemeinsamen Singen wird das Sozialverhalten und das Gemeinschaftsgefühl entwickelt und gestärkt. Unser musikalisches Tun umfasst nicht nur Instrumente, sondern auch Stimme, Rhythmus, Körper und Bewegung. Die Kinder erleben Musik, die sie selbst produzieren, durch rhythmisches Klatschen, Stampfen, Patschen oder Schnipsen.

Aufgrund unterschiedlicher Anlässe oder Wünsche der Kinder, z.B. Klanggeschichten oder Spiellieder, werden verschiedene musikalische Angebote in den Kita-Alltag eingebaut. Beim Feiern von Geburtstagen dürfen sich die Kinder Lieder wünschen. Während des Morgenkreises, bei den religiösen Festen und im freien Spiel werden diese musikalischen Angebote umgesetzt. Hierbei werden die Sinne der Kinder geöffnet; sie lernen zwischen laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam zu unterscheiden.

Im Alltag hat die Musik einen hohen Stellenwert bei den Kindern. Sie nutzen die Möglichkeit, Musik-CDs anzuhören und dazu zu tanzen, was eine natürliche Ausdrucksform der Kinder ist. Hierbei wird die Bewegungsfreude und das Zutrauen in die eigene Stimme geweckt.

5.11. Medien

Schon die kleinsten Kinder kommen mit unterschiedlichen Medien in Kontakt.

Es ist wichtig, dass Kinder lernen, sinnvoll damit umzugehen.

Auch bei uns in der Kita werden sie mit den Medien konfrontiert. Wir begleiten und unterstützen die Kinder beim Ausprobieren.

Kinder sollten die Chance haben, die Welt der Medien, in der sie aufwachsen, in ihrer Vielfalt zu entdecken.



In unserer Einrichtung wird mit Bilderbüchern, CD-Playern, Tonies, Fotos, Tablets und Laptops gearbeitet.

Die Bilderbücher, Zeitschriften und das „Kamishibai⁴“ sind die wichtigsten Medien bei uns. Bücher sind in den Lesecken frei zugänglich und werden regelmäßig zu bestimmten Themen neu zusammengestellt.

Jede Gruppe besitzt einen CD-Player. Die Kinder können Lieder oder Hörspiele mit Freunden anhören, sich dazu bewegen, tanzen und mitsingen. Zudem wird das Medium bei Aktivitäten, wie z.B. Turn- und Bewegungstunden, Ruhezeiten oder Festen, eingesetzt.

Portfolioarbeit - hier wird mit Fotos gearbeitet. Gruppengeschehen, Feste und besondere Anlässe werden fotografiert und dokumentiert.

Wir besitzen zwei Tablets, mit denen die Kinder in Begleitung einer pädagogischen Mitarbeiterin/Mitarbeiter nach interessanten Themen, Musik, Bildern, Videos und sonstigen Informationen suchen können.

Da Kinder bis zum Schuleintritt nur eine sehr begrenzte Zeit mit der Nutzung von Bildschirmmedien verbringen sollten, achten wir hierbei auf einen kurzen und begrenzten Zeitraum (siehe Studie zur Nutzung von Bildschirmmedien des RKIs).

Wir achten bei der Verwendung von Internet-Suchmaschinen auf werbefreie und kindgerechte Alternativen zu „Google“, wie beispielsweise „fragFINN.de“ und „Blinde-Kuh.de“

Ziele hierbei sind uns den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien sowie die sinnvolle Nutzung zur Informationsgewinnung zu vermitteln. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder den Gebrauch speziell der Tablets nicht als Belohnungsinstrument und/oder zur Beseitigung von Langeweile erfahren.

5.12. Mathematik - Naturwissenschaft - Technik



Mathematik, Naturwissenschaft und Technik sind ein wesentlicher Teil unserer Gesellschaft.

Kinder haben bereits ab der Geburt Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragestellen. Sie beobachten genau, „Was passiert, wenn...?“. Diese Fähigkeiten werden gefördert, indem wir zusammen mit den Kindern Erklärungen suchen, durch behutsame Anleitung zum Experimentieren.

Kinder stoßen in Alltagssituationen häufig auf Zahlen, Mengen und geometrische Formen. Mathematik ist überall im Gruppenraum: z.B. beim Spielen oder beim Essen. Durch spielerischen Umgang mit

⁴ **Kamishibai** – wörtlich übersetzt „Papiertheater“ – stammt aus Japan. Es besteht aus einem Holzrahmen mit Klapptüren, in die Bildtafeln eingeschoben werden und die Geschichte erzählt wird.



mathematischen Inhalten wird das Interesse der Kinder geweckt und die Neugier gefördert. Mathematische Kompetenzen bringen Ordnung in die Welt und machen sie somit berechenbarer.

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit,

- Muster, Strukturen, Symmetrien zu erfahren, indem sie z.B. ein Schneckenhaus betrachten.
- zum Sammeln, Vergleichen und Sortieren: (Was passt zusammen, was unterscheidet sich?)
- Raum und Zeit zu erfahren.



Unsere Rituale im Tagesablauf, wie beispielsweise Mittagessen und Abholzeiten, geben den Kindern Strukturen und Orientierung.

„Naturwissenschaftliche Phänomene sind sinnlich erfahrbar zu gestalten, da Kinder in diesem Alter in ihrem Verständnis auf diese konkrete Ebene angewiesen sind.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Kinder tun das Gleiche wie die Naturwissenschaft: Sie entdecken die Welt, nehmen Phänomene wahr, staunen, experimentieren und fragen.

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit,

- zu beobachten und schlussfolgern, wahrzunehmen und zu staunen.
- zu experimentieren und erklären, in verschiedenen Bereichen, wie Biologie, Chemie, Natur, Physik und Technik, mit oder ohne Hilfe.
- geometrischen Objekten und Beziehungen zu erfahren und erfassen
- zu bauen und konstruieren.

Wir erhalten und unterstützen die Neugier der Kinder, indem wir auf mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fragen der Kinder eingehen.

6. Unsere Ansprüche an die pädagogisch - methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

6.1. Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit bietet Eltern und Kindern einen verlässlichen Rahmen und die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen mitzuwirken und mitzugestalten.

Diese wären unter anderem:

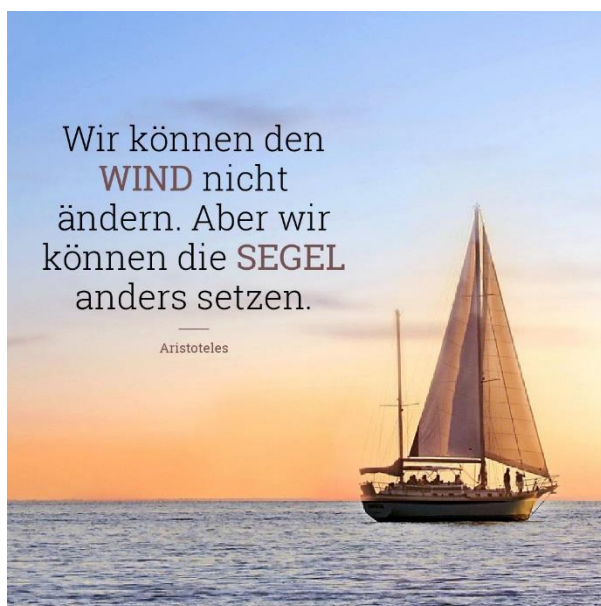
- Die Jahresplanung



Die pädagogische Jahresplanung strukturiert den Jahreskreis. Sie schafft einen Gesamtüberblick z.B. über wichtige Themen des Jahres, Feste, Ereignisse und die Schließtage. In unserer Jahresplanung berücksichtigen wir das Kirchenjahr, örtliche Gegebenheiten, Brauchtum und bedeutsame pädagogische Situationen wie die Eingewöhnung neuer Kinder und den Übergang zur Grundschule.

- Die Themen- und Projektplanung

Hierbei werden die Ideen der Kinder unter Berücksichtigung der Jahreszeiten, des Kirchenjahres und der Gruppensituationen umgesetzt. Ein Thema oder ein Projekt kann sich über mehrere Wochen erstrecken (siehe 6.5 „Projekte“).



- Die Wochen-/Angebotsplanung

Die Wochenplanung dient der Planung und Reflexion des konkreten Alltags. Sie berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder und die personellen Gegebenheiten. In der Wochenplanung sind Inhalte, wie die Beobachtung von Kindern, die Arbeit mit dem „Portfolio-Ordner“, die Elterngespräche, die Angebote der Woche, wie z.B. das Turnen, Schulbesuche, Wassergewöhnungskurs und die Feste, wie z.B. Geburtstage, St. Martin, Weihnachten, festgelegt.

- Die Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten

In den Gruppenteams reflektieren wir gemeinsam die Bildungs- und Lerngeschichten der Kinder. Wir dokumentieren die Lernfortschritte der Kinder in Bild und Schrift und besprechen diese gemeinsam mit ihnen. Dies ist die Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.

- Die Fort- und Weiterbildung

Es finden regelmäßige Weiterbildungen statt, entweder gemeinsam im Team oder einzeln nach eigenen Interessen und Bedarf. Erworbene Qualifikationen werden nach Bedarf aufgefrischt.

6.2. Leben und Lernen in der Gruppe

Im altersgemischten Lernen in den einzelnen Gruppen sehen wir viele Vorteile, denn wie im weiteren Leben gibt es selten altershomogene Gruppen. Der Freundeskreis, die Vereine oder später sogar die Arbeitsstelle sind meist altersgemischt.

Nicht nur wir Erzieher*innen sehen uns als Vorbild Ihres Kindes, sondern auch die Altersgruppen untereinander. Hierbei lernen vor allem die älteren Kinder ein

rücksichtsvolleres und einfühlsameres Miteinander, während sie beispielsweise das jüngere Kind in ihr Rollenspiel in der Puppenecke integrieren. Mindestens genauso intensiv lernen die Jüngeren von den Älteren. Sie beobachten Gestik, Mimik und Sprachverhalten, stecken ihre Grenzen immer etwas weiter aus, lernen Konflikte zu lösen und miteinander zu spielen.

Unsere Materialien und Räumlichkeiten sind für die unterschiedlichen Altersgruppen ausgelegt. So bieten unsere Gruppen die Möglichkeit, zusammen zu wachsen, zu leben und ein soziales Miteinander zu lernen.

6.3. Das Spiel als Lernform

„Die Kinder setzen sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt im Spiel auseinander. Damit bietet das Spiel ideale Voraussetzungen, um erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung zu fördern. Im Spiel entwickeln die Kinder ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Kinder erlernen vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind.“

(„www.eltern-bildung.at“)

Beispielhaft werden mit dem Spiel folgende Kompetenzen gefördert:



- Konzentrationsfähigkeit
- Kreativität
- Selbstständigkeit
- Abstraktionsvermögen und logisches Denken
- Mathematische Fähigkeiten
- Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz
- Sozialkompetenz

Wir fördern dies durch das Ermöglichen folgender Spielformen:

Freispiel

Das Freispiel prägt unseren Tagesablauf. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um Spielpartner*innen und Spielmaterial nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand auszuwählen. Wir als Erzieher*innen beobachten die Kinder und gestalten die Räume im Sinne des 3. Erziehers. Eine besondere Wahrnehmungserfahrung bietet das Freispiel auf unserem naturnah gestalteten Außengelände bzw. der Wald während unserer Waldtage.

Rollenspiele

Das Rollenspiel stellt eine besondere Form des Freispiels dar. Die Kinder widmen sich dabei bevorzugt Themen, die mit ihren alltäglichen Erlebnissen zu tun haben und verarbeiten dabei Erlebtes (z.B. Vater-Mutter-Kind, Einkaufen, Feuerwehr und Tiere).

Angeleitetes Spiel

Angeleitetes Spiel ermöglicht den Kindern, sich im Zuhören, im Verarbeiten von Gehörtem und im Kennenlernen und Einhalten von Regeln zu üben. Gelegenheiten für angeleitetes Spiel bieten sich z.B. im Morgenkreis, bei Geburtstagen, bei Turnangeboten.



6.4. Rituale

Rituale sind für Kinder sehr wichtig. Sie bieten Orientierung, geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung. Für Kinder wird dadurch der Tagesablauf überschaubarer.

Es gibt gruppeninterne Rituale, die sich aus dem Zusammenleben der Kinder und Erzieher*innen in den einzelnen Gruppen ergeben. Manche von ihnen entstehen situativ und werden mit den Kindern besprochen oder erarbeitet. Aber es gibt auch gruppenübergreifende Regeln, die von den Erzieher*innen festgelegt werden. Sie dienen in erster Linie der Sicherheit der Kinder, u.a. bei gruppenübergreifenden Arbeiten und bei Ausflügen.

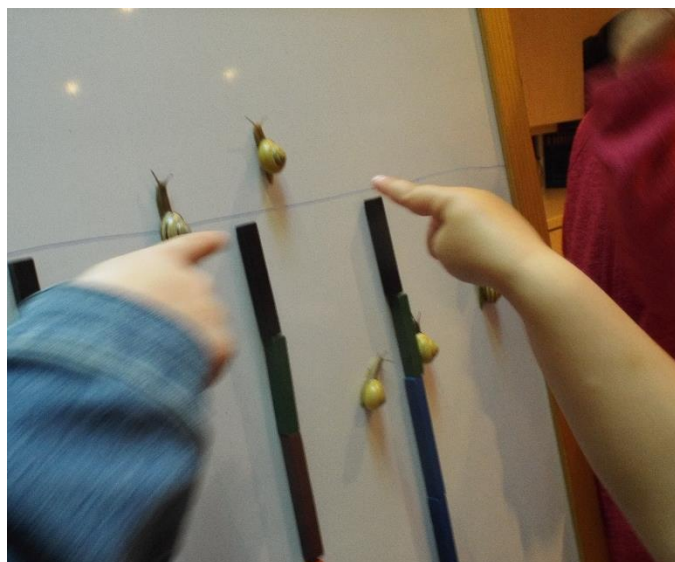
In unserer Kita pflegen wir folgende Rituale:

Bei den mehrmals wöchentlich stattfindenden Sitzkreisen besprechen die Erzieher*innen gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, den Wochenplan, aktuelle Themen, Wünsche und Bedürfnisse. Ein wichtiger Bestandteil dieser Treffen sind auch Singspiele, Kreis- und Fingerspiele. Hierbei gehen wir sehr gerne auf die Ideen der Kinder ein.

Das tägliche Freispiel ist ebenfalls ein bedeutendes Ritual, bei dem die Kinder zahlreiche Angebote oder die verschiedenen Materialien und Räumlichkeiten nutzen können.

Weitere Rituale sind beispielsweise das Feiern der Geburtstage sowie die christlichen und Jahreskreislauf bezogenen Feste, festgelegte Zeiten für das Mittagessen und einmal wöchentlich gruppenbezogenes Turnen.

Auch altersbezogene Rituale, wie das regelmäßige Treffen der Schlaufüchse oder



fördernde Kleingruppenangebote, sind ein wichtiger Bestandteil unseres Kitaalltags. Das Aufräumlied oder unsere Glocke im Garten läuten für draußen das Ritual des Aufräumens ein. Besonders sprachliche oder musikalische Reimverse, die sich im Alltag wiederholen, wirken bei Kindern ansprechend.

Nicht immer stimmen alle diese Rituale und Regeln mit dem Willen des einzelnen Kindes überein und manche müssen dennoch eingehalten werden. Dabei unterstützen wir die Kinder, denn dies zu lernen, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Kinder zur Selbstständigkeit.

6.5. Projekte

Projektarbeit hat in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern große Bedeutung. Die Kinder machen im Projektverlauf für ihre Gesamtentwicklung wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse und können bereits erworbenes Wissen einbringen. In diesem Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt.

Als Projekt bezeichnet man ein Thema, das über einen gewissen Zeitraum intensiv behandelt wird. Das Projektthema kann im Morgenkreis oder durch Beobachtung festgelegt werden. Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir Themen vor, erarbeiten sie und reflektieren diese am Ende.

Wir behandeln die unterschiedlichsten Interessen aus den Lebensbereichen der Kinder, z.B. Familie (Ich/Du/Wir), Natur (Wald, Schnecken, Mäuse), vom Mais zum Popcorn, Jahreszeiten.

Projekte können aber auch entstehen aus Situationen, die für die Kinder und die Gruppe momentan bedeutsam sind, z.B. Konfliktbewältigung, Andersartigkeit (verschiedene Religionen oder Kulturen).

6.6. Beobachten und Dokumentieren - Bildungs- und Lerndokumentation

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das aktive, neugierige und lernbereite Kind. Sein Bildungsweg wird durch unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützt, angeregt und gefördert. Kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse sind wichtige pädagogische Elemente, um Kinder und ihre Bildungsprozesse zu verstehen. Diese bilden somit - zusammen mit unseren fundierten und differenzierten Kenntnissen über die Entwicklung von Kindern - eine elementare Grundlage für unser pädagogisches Handeln, für Gespräche im Team, mit den Eltern, der Grundschule und der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.

Das Beobachten der Kinder gehört zum Alltag der Erzieher*innen in der Kindertagesstätte. Um dem Bildungsauftrag der Landesregierung gerecht zu werden, sind die Erzieher*innen gesetzlich dazu verpflichtet. Beobachtungen ermöglichen es, zu erfahren, mit welchen



Themen sich das Kind beschäftigt. Es werden Stärken und Ressourcen erkannt. Die Selbstständigkeit kann unterstützt und die Entwicklungs- und Bildungsprozesse weiter gefördert werden. Spontane, gezielte und standardisierte Beobachtungen werden von den Fachkräften dokumentiert.

Spontane Beobachtungen sind frei formuliert. Der Schwerpunkt dieser Beobachtungsform ist das Erstellen einer Bildungs- und Lerngeschichte, welche mit dem Kind besprochen wird.

Bei gezielten Beobachtungen verfolgen die Erzieher*innen eine bestimmte Beobachtungsfrage. Ein wichtiger Bestandteil der gezielten Beobachtung ist

beispielsweise die Dokumentation über die Eingewöhnungszeit des Kindes.

Standardisierte Beobachtungen dienen uns zur Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes. Hierzu orientieren wir uns an eigens entwickelten Vorlagen, die alle Entwicklungsbereiche umfassen.

Alle Beobachtungen werden von der Erzieher*in des Kindes dokumentiert und mit den Eltern während eines Entwicklungsgespräches besprochen.

Beobachtungen und Fotodokumentationen werden in einem Portfolio-Ordner gesammelt. Des Weiteren befinden sich in diesem Ordner gebastelte Werke des Kindes und Auszüge aus verschiedenen Angeboten, an denen das Kind teilgenommen hat, z.B. religionspädagogische Angebote. Der Ordner hebt die Individualität und Persönlichkeit des Einzelnen hervor. Er ist Eigentum des Kindes, verbleibt während der Kita-Zeit in der Einrichtung und wird vor der Einschulung oder beim Verlassen der Kindertageseinrichtung überreicht.

6.7. Besondere Bildungsangebote

In unserer Kindertagesstätte gibt es neben unseren allgemeinen, täglichen Aktivitäten noch zusätzliche verschiedene Angebote, die unser Haus besonders machen.

So bieten wir den Vorschulkindern im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Wassergewöhnungskurs. Dieser wird im Römerberger Kreisbad von pädagogischen Fachkräften mit entsprechender Zusatzqualifikation in Kleingruppen durchgeführt. Hier lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise den unbeschwerten und doch sicheren Umgang mit dem Element Wasser.



Ein weiteres Angebotsmerkmal sind unsere Natur- und Spielplatztage. Hier entscheiden die Kinder selbst, ob sie teilnehmen möchten. Drei pädagogische Fachkräfte gehen mit maximal 20 Kindern aus den verschiedenen Gruppen in die Natur. Treffpunkt für die Naturtage ist der Kindergarten. Nach einem kurzen Fußmarsch zur S-Bahn-Haltestelle in Heiligenstein fahren wir mit der Bahn nach Speyer Nord/West. Dann laufen wir in den Wald nahe der Walderholung.

Hier verbringen die Kinder ein paar schöne Stunden mit Klettern, Graben, Buddeln und Toben. Am Ende des Naturtages werden die Kinder von den Eltern an einem Treffpunkt im Wald wieder abgeholt.

Bei den ganztägigen Spielplatzausflügen besuchen wir ebenfalls mit etwa 20 Kindern die Spielplätze zumeist in Römerberg oder Speyer und fahren hierfür mit dem Linienbus.

Für unsere Vorschulkinder gibt es in unserer Einrichtung das „Schlaufuchsprogramm“. Hierzu führen wir eine enge Kooperation mit den Grundschulen in Heiligenstein und Berghausen (siehe 7.3. „Übergang Kita Grundschule“).



7. Gestaltung von Übergängen in unserer Kita

7.1. Eingewöhnung der Kinder

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Phasen, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen [...] Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherungen und Angst.“

(Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Mit dem Übergang in den Kindergarten eröffnet sich den Kindern eine neue Lebenswelt. Ihre Anpassung an die neue Lebenssituation unterstützen und gestalten wir.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder bei uns angenommen und willkommen fühlen. Die Erfahrung einer stabilen und sicheren Beziehung zu den Erzieherinnen stellt für die Kinder den Ausgangspunkt für die Eroberung der Welt dar.

„Kinder, gerade auch Kinder unter 3 Jahren, benötigen intensive emotionale und Sicherheit vermittelnde Beziehungen. Sie suchen Aufmerksamkeit und gemeinsame Absichten, sie wollen Gefühle mit ihren Bezugspersonen teilen. Sie suchen Verbundenheit, grenzen sich ab und gestalten den Kontakt aktiv mit“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Daher gestalten wir den Übergang vom Elternhaus, der Tagespflege oder der Kinderkrippe in die Kindertagesstätte ganz bewusst und individuell. Hierbei orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Eckpunkte des Berliner Eingewöhnungsmodells

- Grundphase 3 Tage (Bezugsperson ist anwesend)
- Erster Trennungsversuch am 4. Tag
- Reaktion des Kindes auf die Trennung bestimmt den weiteren Verlauf (kürzere Eingewöhnung / längere Eingewöhnung)
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase

(nähere Informationen siehe „Infoblatt Eingewöhnung“)

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Die Kinder erleben vielleicht zum ersten Mal einen Wechsel der vertrauten Bezugsperson, einen veränderten Tagesablauf und eine neue Umgebung. Dazu braucht es die Begleitung einer Bezugsperson, Zeit und vor allem Vertrauen.

Um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu erreichen, benötigt es verschiedene Faktoren, die wir wie folgt gestalten:

- In einem Erstgespräch erhalten die Eltern konkrete Informationen über ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess sowie die Bedeutung für ihr Kind. Fragen



und Anliegen werden in einer vertrauensvollen Atmosphäre mit der Bezugserzieher*in geklärt.

- Wir nehmen die Kinder in angemessenen Abständen in den einzelnen Gruppen auf.
- Die Eingewöhnung wird von einer pädagogischen Fachkraft, der Bezugserzieher*in des Kindes, übernommen.
- Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen gemeinsam zu gestalten ist. Daher ist ein täglicher Austausch wichtig, denn nur so können alle Parteien davon profitieren und das Bestmögliche erreichen.

Die Eingewöhnung ist erfolgreich abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Gruppe wohl und sicher fühlt. Dies ist der Einstieg für einen gelingenden Bildungsprozess und einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt.

7.2. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Mit der Einschulung beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder und ihre Familien.

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht [...] Auch Eltern sind häufig unsicher, wenn die Einschulung ansteht.“

(Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder mit Neugier und Freude auf diese neue Situation einlassen können.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder bei uns zu „Schlaufüchsen“. Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, ist es uns wichtig, dass die Kinder regelmäßig Kontakt zur Institution Schule haben. Durch Schulbesuche lernen die Kinder die Grundschule kennen. In der Grundschule in Heiligenstein sowie in der Grundschule Berghausen nehmen wir am regulären Unterrichtseinheiten in der ersten und zweiten Klasse teil. So werden die Kinder an den rhythmisierten Tagesablauf langsam herangeführt. In den Pausen erkunden wir gemeinsam mit den Kindern den Pausenhof. So bekommen die Kinder schon einen ersten Einblick in ihren zukünftigen Schulalltag.

Mit besonderen Bildungsanregungen fördern wir die Identitätsbildung der Kinder. Wir ermutigen sie, ihre Wünsche der Gruppe gegenüber angemessen zu äußern, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und konstruktiv Kritik zu üben. Unser vorrangiges Ziel ist nicht der Wissenserwerb sondern die Interessenerweiterung. Wir vermitteln den Kindern, dass es sich lohnt, sich für eine Sache anzustrengen, dran zu bleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Fehler sind eine zweite Chance. Wenn Kinder lernen, dass sie Herausforderungen im Alltag bewältigen können, sind sie in der Lage, sich dem Ungewissen und Fremden in der Schule zu stellen.

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir im Schlaufuchsprogramm Themen, welche die Kinder interessieren und weiter vertiefen möchten.



Gemeinsam mit den Kindern planen wir Wunschaktionen, zum Beispiel Ausflug in den Luisenpark oder den Outdoor-Tag, um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt weiter zu fördern.

Vor den Sommerferien werden die Kinder zur Hospitation in eine Schulstunde und eine Turnstunde eingeladen. Meist lernen sie hier schon ihre zukünftige Klassenlehrer*in kennen und können erste Kontakte zu Mitschüler*innen aus den anderen Kindertagesstätten knüpfen.

In einem abschließenden Elterngespräch mit der Erzieher*in erhalten die Eltern Informationen über die Entwicklung und Schulreife ihres Kindes.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit feiern wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern der zukünftigen Erstklässler*innen eine Segensfeier.

7.3. Zusammenarbeit mit der Grundschule

„Bildung und Lernen beginnen in der Familie und setzen sich in der Kindertageseinrichtung fort und erfahren in den Grundschulen mit dem dortigen Curriculum eine altersgerechte Weiterführung. Die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes werden in beiden Einrichtungen unterstützt und gefördert. Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Eltern arbeiten deshalb eng zusammen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder eine entscheidende Schnittstelle. Daher legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte mit der Heiligensteiner und Berghäuser Grundschule eng zusammen.

Grundlagen der Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen sind in Rheinland-Pfalz die Bildungsempfehlungen für Kindertagesstätten von 2004 sowie das Schulgesetz vom August 2004, das Qualitätsprogramm und der Rahmenplan für die Grundschule.

Des Weiteren entstand in der Zusammenarbeit mit den Römerberger Grundschulen und Römerberger Kindertageseinrichtungen ein Kooperationsvertrag, der die Zielsetzung zur Zusammenarbeit definiert.

Es finden regelmäßige Treffen statt, in denen wir die kommenden Aktivitäten planen und das vergangene Jahr reflektieren. Gemeinsame Aktionen, in die die Kinder miteinbezogen werden, unterstützen den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

Personenbezogene Daten sowie alle weiteren Informationen über das Kind werden nur mit der schriftlichen Einwilligung der Eltern weitergegeben.



8. Unser Verständnis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

8.1. Zusammenarbeit mit unseren Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist nach unserem Verständnis unabdingbar für eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Voraussetzung hierzu ist ein offener Austausch mit den Sorgeberechtigten sowie eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung seitens der pädagogischen Fachkräfte.

Wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit sind die Hospitation während der Eingewöhnung und die Elterngespräche, beginnend mit dem Aufnahmegespräch bis hin zum Abschlussgespräch vor der Einschulung.

Die Kita-Leitung arbeitet eng mit den Mitgliedern des Elternausschusses und denen des Kita-Beirats zusammen. Hier werden bedeutsame Themen, welche die Kita betreffen, mit dessen Vertretern besprochen.

Der Förderverein unterstützt mit den Einnahmen die Finanzierung der pädagogischen Angebote bzw. Neuanschaffungen von Materialien.

Die Einbindung der Familien in Angebote, z.B. bei Gartenaktionen, aber auch die Unterstützung bei Basaren und Festen innerhalb und außerhalb der Einrichtung unterstützt die Mitarbeiter*innen in ihrer Arbeit. Bei diesen Aktionen, aber auch bei stattfindenden Elternnachmittagen wird die Vernetzung der Eltern und Familien untereinander, aber auch mit den Mitarbeiter*innen gefördert.

Um unsere Dienstleistungen nach Möglichkeit dem Bedarf der Eltern anzupassen, finden regelmäßige Elternbefragungen, z.B. die Elternumfrage oder Feedback-Bekundungen nach Festen und Aktivitäten statt.

Eltern bringen häufig ihre Kompetenzen in die Gestaltung der Kita-Arbeit mit ein. Beispielsweise bei der musikalischen Begleitung von Gottesdiensten oder bei handwerklichen Tätigkeiten im Garten unterstützen die Familien die Arbeit der Erzieher*innen.

8.2. Elterngespräche

Den Elterngesprächen kommt in der gesamten Zusammenarbeit mit den Eltern eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich.

Alle geplanten Gespräche werden nach Absprache mit den Eltern rechtzeitig terminiert, von uns dokumentiert sowie reflektiert.



Folgende Gespräche werden in der Kita-Zeit geführt:



Erstgespräch

Wir bieten interessierten Eltern die Möglichkeit der Führung durch unsere Kindertageseinrichtung an. Bei diesem Rundgang informiert die Leitung über das Leitbild, unsere Konzeption und erläutert unsere Dienstleistungen. Ebenso beantwortet sie die Fragen der Eltern.

Aufnahmegespräch

Vor jeder Aufnahme in unserer Kindertageseinrichtung steht ein ausführliches Aufnahmegespräch. Es werden Informationen über das Kita- und das Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes erfragt und berücksichtigt. Hierbei werden den Eltern der Betreuungsvertrag sowie alle notwendigen Unterlagen der Einrichtung übergeben.

Eingewöhnungsabschlussgespräch

Im Eingewöhnungsabschlussgespräch wird die bisherige Zeit der Eingewöhnung besprochen und sich über den Verlauf ausgetauscht. Die künftige Vorgehensweise wird in den Blick genommen und weitere Bildungs- und Erziehungsziele werden gemeinsam festgelegt.

Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche mit den Eltern sind ein wesentlicher Baustein in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie finden für jedes Kind mindestens einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes herum statt. Inhalte hierbei sind der Austausch über die Entwicklung des Kindes, die Abstimmung von Erziehungszielen und die gemeinsame pädagogische Planung. Die Entwicklungsdokumentation und das Portfolio des Kindes sind hierbei eine wichtige Grundlage für das Gespräch. Die pädagogischen Fachkräfte können bei Bedarf Beratungsstellen benennen.

Tür- und Angelgespräch

Die Tür- und Angelgespräche finden während der Bring- und Abholzeiten statt. Es werden wichtige Informationen und Mitteilungen zwischen Begleitpersonen und pädagogischen Fachkräften kurz ausgetauscht.

Bei erweitertem Gesprächsbedarf wird ein zeitnaher Termin in einem geschützten Rahmen vereinbart.



Abschlussgespräch vor der Einschulung

Zum Ende der Kita-Zeit findet ein Abschlussgespräch mit der Bezugserzieher*in statt.

Gespräch zu besonderen Anlässen

Gespräche zu besonderen Anlässen werden angeboten, wenn von den Eltern oder seitens der pädagogischen Fachkräfte ein Bedarf besteht.

8.3. Verständnis über Ansprüche und Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit der Kita – Erziehungspartnerschaft

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung sehen wir die Eltern als Experten und die wichtigsten Bindungspersonen für ihr eigenes Kind.

Aus diesem Grund ist das Interesse und die Beteiligung der Eltern an unserer pädagogischen Arbeit erwünscht, und wir streben eine gut funktionierende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes mit den jeweiligen Eltern an.

Wir bieten den Eltern eine vielseitige Beteiligung an unserer Arbeit an.

Wir freuen uns ebenfalls über Rückmeldungen von Seiten der Eltern und nutzen diese gerne, um unsere pädagogische Arbeit und auch die Organisation in unserer Einrichtung zu verbessern und zu optimieren.

Mitarbeiter*innen und Eltern begegnen sich mit einer wertschätzenden und respektvollen Haltung. Wir wünschen uns eine vertrauensvolle und gut funktionierende Erziehungspartnerschaft mit ihnen.

Aus diesem Grund ist uns auch die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss sehr wichtig. Die von den Eltern gewählten Vertreter*innen begeben sich mit der Leitung in regelmäßige Sitzungen und werden bei pädagogischen, konzeptionellen und organisatorischen Entscheidungen gehört.

8.4. Beschwerdeverfahren für Eltern

Als Kindertagestätte nehmen wir Beschwerden, konstruktive Kritik und Anregungen von Eltern dankbar an und sehen darin Anlass und Aufforderung zur Verbesserung und Reflexion unserer Arbeit. Unmutsäußerungen werden von unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen stets höflich entgegengenommen und als sachliche Information behandelt. Wir sehen dies als Möglichkeit, etwas über unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen, was man noch verbessern könnte.

Beschwerden werden schriftlich von den pädagogischen Mitarbeiter*innen oder der Leitung aufgenommen und zur weiteren Bearbeitung nach einem festgelegten Verfahren an die Leitung und die Qualitätsbeauftragte weitergeleitet. Dazu wird ein eigenes Formblatt



verwendet und geprüft, ob die Beschwerde berechtigt ist oder die Anregung aufgenommen werden kann.

In jedem Fall bekommen die Eltern zeitnah eine Rückmeldung darüber, dass ihr Anliegen erfasst und von uns bearbeitet wird.

Ziel beim Beschwerdeverfahren ist es, für alle Beteiligten nach geeigneten Lösungen zu suchen und eine bestmögliche Zufriedenheit zu finden.

9. Zusammenarbeit in unserem Team

9.1. Kultur und Zusammenarbeit im Team

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten alle Mitarbeiter*innen in gegenseitiger Akzeptanz und Loyalität zusammen. Dazu zählen pädagogische Fachkräfte, Hauswirtschaftskräfte und Reinigungspersonal. Sie sind sich ihrer Verantwortung für die Atmosphäre in der Einrichtung und insbesondere im Team bewusst.

Alle Mitarbeiter*innen bringen sich aktiv in die Teamarbeit ein. Dieses gemeinsame Arbeiten und das Interesse an persönlicher und fachlicher Weiterbildung tragen wesentlich zur Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter*innen bei.

In unserer Zusammenarbeit zeigt sich die gegenseitige Wertschätzung im täglichen Umgang miteinander und auch im offenen Umgang mit eventuellen Konflikten. Darin sehen wir als Team Chancen zur Weiterentwicklung und nehmen bei Bedarf auch externe Hilfen in Anspruch.

Das Prinzip der Partizipation findet sich auch bei Entscheidungen und Beschlüssen im Gesamtteam wieder und ist somit ein wichtiger Teil in unserer pädagogischen Planung.

Die jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgespräche tragen zur Feststellung der persönlichen Arbeitszufriedenheit jedes einzelnen Mitarbeiters bei.

9.2. Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche

In unserer Kindertagesstätte arbeitet pädagogisches Fachpersonal mit jeweils unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und verschiedenen Zusatzqualifikationen eng zusammen.

Uns ist es wichtig, diese Qualifikationen sinnvoll und effektiv einzusetzen, um die Qualität unserer Arbeit zu optimieren.

Aus diesem Grund gibt es in unserer Einrichtung verschiedene Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten, für die speziell geschultes und qualifiziertes Personal eingesetzt wird.



Für die Themen Brandschutz, Sicherheit, Qualitätsmanagement, Hygiene und Erste Hilfe haben wir speziell durch Fortbildungen geschulte Beauftragte, die sich in regelmäßigen Abständen durch Auffrischungen der Kurse sowie durch Kontrollen und Schulungen um die Belange in diesen Bereichen in unserer Kindertagesstätte kümmern.

Auch im pädagogischen Bereich gibt es verschiedene Themen und Inhalte, für die sich eigens dafür ausgewählte Erzieher*innen verantwortlich fühlen. So gibt es beispielsweise die Schlaufuchserzieher*innen, die sich im letzten Kindergartenjahr speziell um die Vorschulkinder kümmern. Sie besuchen gemeinsam regelmäßig die Grundschule und machen verschiedene interne und externe Angebote und Projekte.

Für die Vorschulkinder wird auch ein Wassergewöhnungskurs im Römerberger Kreisbad angeboten, der von ausgebildeten Erzieher*innen mit einer Zusatzqualifikation im Kleinkinderschwimmen (KKS) geleitet und durchgeführt wird.

In unserer katholischen Kindertagesstätte gibt es auch pädagogisches Fachpersonal, das sich speziell mit dem religionspädagogischen Bereich auseinandersetzt. Diese Erzieher*innen beteiligen sich intensiv an der Planung von Gottesdiensten und anderen religiösen Angeboten innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Für die Anleitung der Praktikanten*innen gibt es mehrere Erzieher*innen, welche die Weiterbildung zur Praxisanleitung absolviert haben, und diese Aufgabe dann im Wechsel übernehmen können.

Bei der Einteilung dieser verschiedenen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ist es uns wichtig, dass sich jede Mitarbeiter*in nach Möglichkeiten dafür entscheiden kann, was sie ihren Neigungen und Qualifikationen entsprechend übernehmen möchte. Wir sichern eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Aufgaben und erreichen somit eine hohe Zufriedenheit von allen Beteiligten.

9.3. Organisation des kollegialen Erfahrungsaustauschs, Beratung im Team, Fortbildungen

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir sehr viel Wert auf eine gut organisierte und strukturierte Teamarbeit.

Regelmäßige Teamsitzungen sowohl im Gesamtteam als auch in den Gruppenteams und die (planmäßigen) Treffen in Arbeitsgruppen ermöglichen einen verlässlichen Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Fachkräften. Hier werden Arbeitsabläufe gemeinsam geplant, reflektiert und Entscheidungen bezüglich der Arbeit getroffen. Zusätzlich bieten die regelmäßigen Teamsitzungen Raum und Zeit für den kollegialen Austausch zu einzelnen Fallbeispielen aus der Praxis zwischen den Teammitgliedern. Die Inhalte dieser Besprechungen werden protokolliert.

Mittels der strukturierten Personalentwicklungsgespräche ermitteln wir den individuellen und einrichtungsbezogenen Fortbildungsbedarf. Durch die Teilnahme an Fortbildungen und Schulungen vertiefen und festigen die Mitarbeiter*innen ihre professionellen und persönlichen Kompetenzen. Uns ist wichtig, dass alle die Möglichkeit zu zusätzlichen



Qualifikationen erhalten bzw. bestehende „auffrischen“, z.B. die „Lizenz Kleinkindschwimmen“.

Um unseren Praktikanten*innen und Auszubildenden eine gute Begleitung gewährleisten zu können, ist es uns wichtig, dass mehrere pädagogische Fachkräfte im Haus die dafür erforderliche Zusatzqualifikation zur Praxisanleitung besitzen.

Zu ausgewählten Themen, die einer gemeinsamen Bearbeitung im Team bedürfen, unterstützen uns externe Fachleute, z.B. zum Thema „Bildungs- und Lerngeschichten“. Dafür nutzen wir unsere Planungs- und Fortbildungstage oder verlängerte Teamzeiten.

Zusätzlich kommen alle Mitarbeiter*innen den verbindlichen Schulungen zur Arbeitssicherheit, z.B. Brandschutzbelehrung, Infektionsschutz, Erst- Hilfe und Schutz des Kindeswohls, nach, die zum Teil alle zwei Jahre aufgefrischt werden müssen.

Diese Fortbildungsmaßnahmen werden von dem Träger der Einrichtung unterstützt und finanziert. Zudem stellt uns das Bischöfliche Ordinariat bei Bedarf auch kostenlose Fortbildungen zur Verfügung.

9.4. Einbindung der Wirtschaftskräfte

Wirtschaftskräfte sind wichtige Mitarbeiter*innen und gehören in unserem Haus zum Team. Wir beschäftigen zwei Hauswirtschaftskräfte in der Küche und zwei Reinigungskräfte.

In den Ablauf von Festen und Feiern binden wir Wirtschaftskräfte bei Bedarf mit ein. Ebenso werden sie bei konzeptionellen Veränderungen, sofern diese ihren Bereich betreffen, gehört.

An Team-Veranstaltungen, wie z.B. dem Betriebsausflug, nehmen die Wirtschaftskräfte selbstverständlich teil.

9.5. Kita als Ausbildungsstätte

In unserer Kindertageseinrichtung ermöglichen wir mit einer qualifizierten Praxisanleitung und -begleitung den Praktikanten, die theoretischen Kenntnisse ihrer schulischen Ausbildung in der Praxis zu erproben. Wir bieten die Möglichkeit der Durchführung verschiedener Blockpraktika während der schulischen Ausbildung sowie das Abschließen der Ausbildung durch das anschließende Berufspraktikum in unserer Einrichtung an. Auch anderen Ausbildungsformen gegenüber sind wir aufgeschlossen, wie z.B. dem dualen Ausbildungssystem.

Die Anleitung dieser Praktikanten wird ausschließlich von erfahrenen Fachkräften mit entsprechender Zusatzqualifikation durchgeführt. In unserer Kindertagesstätte erleben die Auszubildenden eine wertschätzende Teamkultur, einen liebevollen und achtsamen Umgang mit den Kindern und eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern. Dies trägt wesentlich zur Entwicklung einer tragfähigen beruflichen Haltung bei.



Wir begleiten unsere Praktikanten in allen Anforderungsbereichen bestmöglich durch ihre Ausbildung. Durch die Ermöglichung verschiedener Praktika tragen wir als Ausbildungsstätte aktiv zur Nachwuchsförderung bei und präsentieren uns als attraktiven Arbeitsplatz.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1. Zusammenarbeit mit anderen Kitas

Die Mitarbeiter*innen der fünf Kindertagesstätten der Kirchengemeinde Heilige Hildegard von Bingen arbeiten eng zusammen.

Regelmäßig finden folgende Treffen statt:

- Treffen der Leitungen mit den Trägerbeauftragten, in denen wichtige Themen rund um die Kitas besprochen werden.
- Sitzungen der Mitarbeitervertretung (MAV) finden in einem vorgegebenen Turnus statt.

Aber auch Qualitätszirkel mit weitreichenderen Teilnehmern finden statt:

- Bei Treffen mit den Leitungen der Kitas und den Leiter*innen der Grundschulen in Römerberg werden beispielsweise Programme für die Kooperation Kita-Grundschule weiterentwickelt oder unterstützende Maßnahmen für Kinder und Eltern erarbeitet.

10.2. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde



Das Leben in Pfarrei und Gemeinde gestalten und prägen gewählte Gremien und ihre Ausschüsse, Gruppierungen, Initiativen und Organisationen. Darin engagieren sich Ehrenamtliche und übernehmen Verantwortung. Die Mitarbeit der Kita-Leitung im Pfarreirat ist fester Bestandteil der Zusammenarbeit. Hier ist ihre Aufgabe, die Anwaltschaft der Belange der Kinder und Familien zu übernehmen.

Bei Bedarf nimmt sie auch an den Sitzungen des Gemeindevorstandes teil, z.B. um den Altar für Fronleichnam zu planen.

Zu unseren regelmäßig stattfindenden Familiengottesdiensten in unserer Pfarrkirche St. Sigismund sind selbstverständlich alle Gemeindemitglieder eingeladen. Hier, aber auch bei Absprachen zu weiteren Veranstaltungen, wie



z.B. die Segensfeier der Schlaufüchse oder Aschermittwoch, ist eine enge Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinde auf Augenhöhe unabdingbar.

10.3. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Da die Gebäudeträgerschaft der Kindertagesstätte seit November 2013 der politischen Gemeinde Römerberg obliegt, findet hier eine sehr enge Zusammenarbeit statt.

Gemeinsam mit den Vertretern der Gemeinde bespricht und plant die Einrichtungsleitung den Haushaltsplan und anstehende Maßnahmen in der Kindertagesstätte, wie beispielsweise Umbauten, Erweiterungen sowie Garten- und Hausmeisterarbeiten.

10.4. Soziale Dienste - Vernetzung

In unserer Kindertageseinrichtung ist uns eine gute und partnerschaftliche Kooperation mit den unterschiedlichen Einrichtungen innerhalb und auch außerhalb der Gemeinde wichtig und von großer Bedeutung.

Im Rahmen unseres Vorschulprogrammes arbeiten wir mit den Grundschulen in Heiligenstein und Berghausen zusammen (siehe 7.4. „Zusammenarbeit mit der Grundschule“).

Auch ist es für uns sehr schön, dass wir als Kindertageseinrichtung die Möglichkeit haben, das Kreisbad in Heiligenstein für unsere Wassergewöhnungskurse zu nutzen oder die katholische Bücherei besuchen zu können. Ebenso besteht eine Kooperation mit der Mediathek in Berghausen.

Wir unterstützen Eltern bei der Erziehungs- und Entwicklungsförderung ihrer Kinder, indem wir sie bei Bedarf an verschiedene dafür geeignete Institutionen weitervermitteln.

Hier ist das Sozialpädiatrische Zentrum für Frühförderung ebenso ein hilfreicher Ansprechpartner wie das Jugendamt des Rhein-Pfalz-Kreises, das Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation in Frankenthal oder der Caritasverband in Speyer.

Bei Fragen zur Kindeswohlgefährdung stehen uns kompetente Ansprechpartner des Kinderschutzdienstes zur Verfügung. Ebenso organisieren wir hierüber einen Selbstbehauptungskurs für die Schlaufüchse.

Eine weitere Kooperation besteht mit dem Verein „Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V.“.

Hier werden die Fachkräfte der Kita bei der Förderung der ganzheitlichen Entwicklung, Gesundheit und Bildung von Kindern durch Bewegung und Spiel unterstützt.

Diese vielfältige Vernetzung hilft uns und den Eltern dabei, die Kinder optimal in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern



11. Unsere Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

11.1. Qualitätsmanagement

Um den vielschichtigen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen fachlich und sachlich gerecht werden zu können, bedarf es einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, die sich vorrangig an den gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII sowie den Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz orientiert. Unter Qualitätsentwicklung wird ein konzentriertes und konsequentes Überprüfen der eigenen pädagogischen Arbeit, mit dem Ziel sich als Einrichtung fachlich weiter zu entwickeln, verstanden. Unsere Arbeit, angelehnt an den Situationsansatz, beinhaltet regelmäßige interne Evaluationen. Die externe Evaluation nach dem KTK-Qualitätsbrief fand im Juni 2021 statt. In diesem Verfahren zur Qualitätsentwicklung erfolgt die Überprüfung und Bewertung der Arbeit entlang vorgegebener Qualitätskriterien.



Wir als katholische Einrichtung verwenden das KTK-Gütesiegel des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder. Dieses Qualitätskonzept beinhaltet:

- die Qualität nachzuweisen
- in einem Qualitätshandbuch festzuschreiben und
- durch ein Gütesiegel nach außen sichtbar zu machen

Die Zertifizierung - Grundlage zum Erhalt des Gütesiegels - setzt voraus, dass alle gemäß DIN EN ISO 9001:2000 relevanten Qualitätsbereiche und entsprechenden Praxisindikatoren umgesetzt sind.



Zusätzlich ist uns die Qualitätssicherung im Bereich Bewegung sehr wichtig.

Da wir bereits das Qualitätssiegel „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“ absolvieren konnten, ist auch hier eine Kontrolle dieser Qualitätsstandards notwendig, um das Siegel zu verlängern.

Hierfür müssen wir alle vier Jahre bei „Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V.“ die Erfüllung der Anforderungen (siehe Seite 16) darlegen.



11.2. Vereinbarungen von Zielen

Jährlich werden mit allen Mitarbeiter*innen Zielvereinbarungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch Fördermaßnahmen gezielt unterstützt werden.

Die Motivation und die Qualität der Arbeit unserer Mitarbeiter*innen sowie ihre Zufriedenheit sind Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende Arbeit mit den Kindern und deren Familien.

Individuelle Ziele für unsere Einrichtung treffen wir im Team, in der Regel demokratisch. Hier wird die Meinung aller pädagogischen Fachkräfte gehört, um eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden.

11.3. Kontinuierliche Weiterentwicklung der Kita - Konzeption

Für eine positive Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist eine regelmäßige Reflexion und kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption unabdingbar.

Da es uns sehr wichtig ist, die Qualität unserer Arbeit langfristig und nachhaltig sicherzustellen, überprüfen die pädagogischen Fachkräfte an den Planungstagen ausgewählte Kapitel der Konzeption und überarbeiten sie gegebenenfalls.

Dadurch sind wir auf einem richtigen Weg, ein Weg, der die Qualität unserer Arbeit dauerhaft sicherstellt.

12. Literaturverzeichnis

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen und Jugend (2014): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Cornelsen Schulverlag

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)-Bundesverband e.V. (2013): KTK-Gütesiegel. Freiburg: Kösel GmbH und Co.KG.

Partizipation in Kita und Krippe: (Broschur) Kindergarten heute Praxis kompakt, Richard Schröder

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung. BELTZ Verlag

Bewegungskita Rheinland-Pfalz, Standards für das Qualitätssiegel (März 2021), Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V., Mainz

<https://www.eltern-bildung.at/expert-inn-enstimmen/spielen-ist-lernen-die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-kindliche-entwicklung>.